

# Tipps-for-Trips Reisemagazin

Das Reisemagazin für Deutschland und die schönsten Orte auf der Welt

**Die 100. Ausgabe!**

## Nordland-Fahrt Magische Momente der Natur



**Tipps für Reisen**  
Marokko



**Tipps für Reisen**  
Süd-Ost-Mähren



**Tipps für Reisen**  
Kurvenfieber  
Teil 2



**Tipps für Hotels**  
Alma Resort  
Bauernhof im  
Strandparadies

# Tipps-for-Trips

## Reisemagazin

Das Reisemagazin für Deutschland und die schönsten Orte auf der Welt

### Reisen in den Frühling



Tipps für Reisen  
Navarra



Tipps für Reisen  
Costa Rica



Lifestyle - Tipps  
Mini Cabrio  
Seaside Edition



Tipps für Hotels  
Lindner Interlaken

Jetzt direkt  
bestellen:  
Die Online-  
Ausgabe:  
10 Hefte im  
Jahr für nur

**39,90€**

Wie? Jetzt unter

[w2.tipps-media.eu/unser-kiosk/Jahres-Abonnement-p428700364](https://w2.tipps-media.eu/unser-kiosk/Jahres-Abonnement-p428700364)

bestellen!





## Impressum

### Herausgeber

Gottfried Pattermann

### Herausgegeben in

D-84056 Rottenburg an der Laaber

Redaktion und Verlag:

### Verlag

Tipps - for - Trips - Reisemagazin erscheint im

Tipps Medien und Verlag UG

(Haftungsbeschränkt)

Amtsgericht Landshut HRB 9946

Redaktion

Friedhofstr. 3 a, 84056 Rottenburg an der Laaber

Telefon: +49 (0)8781-2034048

Email: [redaktion@tipps-for-trips.de](mailto:redaktion@tipps-for-trips.de)

Internet: [www.tipps-for-trips.de](http://www.tipps-for-trips.de)

### Leitende Redakteure:

Gottfried Pattermann, gop.

Aniko Berkau (stellv.)

### Ständige Mitarbeit:

Barbara Kagerer/bk

Carola Faber

Daniel Jauslin, Schweiz/dja

Gerhard Willibald Prechtlinger/gwp

Melitta Kiss/mek

Philip Duckwitz

Willi Walter /wiv

### Fotonachweis:

Umschlagseite : Nordlicht bei den Lofoten

© Havila Voyages

Alle Texte und Bilder unterliegen dem Urheberrecht. Die Bilder enthalten den entsprechenden Copyright-Vermerk.

Jede Kopie bedarf der Genehmigung des

Urhebers/Rechteinhabers

Einzelpreis: 7,90 Euro zzgl. Versandkosten

Ausgabe 5.2023/ Heft Nr. 100/ 13. Jahrgang

ISSN: 2747-4550



Liebe Leserinnen, liebe Leser

der Mai ist gekommen, und damit können wir Ihnen heute die Ausgabe 100 unseres Magazins vorlegen. Einhundert Hefte, das bedeutet rund 10.000 Seiten randvoll mit Informationen, Tipps und Artikel über die schönsten Seiten der Welt.

Auch in diesem Heft wollen wir Sie mitnehmen und Ihnen Neues und Altbewährtes zu zeigen. Wie zum Beispiel eine der schönsten Kreuzfahrten der Welt, die Fahrt entlang der norwegischen Fjorde. Daniel Jauslin war dabei und brachte einen tollen Bericht mit. Carola Faber war in Tschechien unterwegs, genauer in Süd-Mähren. Auch der zweite Teil des „Kurvenfiebers“ haben wir im Heft. Gerd Krauskopf hat sich in Marokko umgesehen und auf Bäume kletternde Ziegen gefunden. Einige schöne Hotels haben wir auch noch im Heft und - als besondere Oase, ein japanisches Restaurant bei Zürich.

Viel Spaß beim Lesen und Träumen wünscht Ihnen auch diesmal

Ihr



Gottfried Pattermann  
Chefredakteur



## Tipps für Reisen

### Wohin der Wind uns weht - Tipps für Reisen zu den schönsten Orten dieser Welt

- 8 [Magische Momente der Natur mit der Havila Castor](#)
- 24 [Marokko Traditionelles Handwerk und neue Wege im Tourismus](#)
- 36 [Kurvenfieber Teil 2 Vom Veltlin bis ins Tessin](#)
- 52 [Süd-Ost - Mähren Farbenprächtige Schatzkammer in Tschechien](#)
- 64 [Lüttich Auf den Spuren von Georges Simenon](#)

## Lifestyle-Tipps

- 76 [Bean to cup Meisterwerk De'Longhi Prima Donna Soul](#)
- 78 [Dashcam Stets aktive Sicherheit garantiert](#)

## Hotel-Tipps

- 82 [Alma Resort Bauernhof im Strandparadies](#)
- 88 [Hotel-Restaurant Steirerrast Ein Ort zum Wohlfühlen, Entspannen und Genießen](#)

## Tipps für Oasen

- 94 [Fujiya of Japan Kochen direkt am Tisch](#)

## Rubriken

- 3 [Impressum](#)
- 4 [Inhalt](#)





Seite 8



Seite 36









Wohin der Wind uns weht...

# Tipps für Reisen

zu den schönsten Orten dieser Welt

© Gottfried Pattermann/gp-image-facts



# Magische Momente der Natur mit der Havila Castor

TEXT VON DANIEL JAUSLIN

Auf die «Bucketlist» eines jeden gehört das Erleben der Nordlichter ganz nach oben. Dieses Naturschauspiel ist jeweils zwischen Ende September und Ende März mehrheitlich oberhalb des nördlichen Polarkreises zu bewundern. Aus diesem Grund sind wir mit der Reederei Havila auf deren modernem, mit Flüssiggas betriebenen Schiff «Castor» von Bergen nach Kirkenes und wieder zurück gefahren.





### Polarlicht (Aurora Borealis):

Durch angeregte Stickstoff- und Sauerstoffatome entsteht das Polarlicht, wenn elektrisch geladene Teilchen der Sonnenwindausbrüche mit 500 bis 800km/s auf die irdische Magnetosphäre treffen. Dieses Schauspiel konnten wir am 25. Februar 2023 bestaunen. Bei der Durchsage während dem Abendessen liessen wir alles stehen und liegen, rasten in unsere Kabine, um die bereitstehende Kamera samt Stativ und Weitwinkelobjektiv zu holen und platzierten uns auf Deck 7. Hier erleben wir zum ersten Mal das spektakuläre, dynamische Nordlicht. Wow. Für alle Hobbyfotografen hier meine Tipps für coole Bilder: Manuell Modus, kein Bildstabilisator, Blende ganz auf, Weitwinkelobjektiv, Schärfe auf unendlich, ISO maximal 1600, Weissabgleich Tageslicht, Fern- oder Selbstauslöser, Verschlusszeiten je nach Stärke der Aurora von 1/40 Sek. bis zu 30 Sek. Meine besten Resultate erzielte ich mit Verschlusszeiten um die 6 Sekunden.

### Das Schiff:

Seit knapp einem Jahr in Betrieb, befinden sich auf dem modernen 124 Meter langen Schiff 179 Kabinen. Maximal 640 Passagiere können aufgenommen werden, dazu zählen auch diejenigen, welche nur von einem Hafen zum nächsten schippern und somit keine Kabine an Bord brauchen. Während unserer Reise sind rund 180 Passagiere an Bord. Dank der riesigen Batteriespeicher kann die «Castor» bis zu vier Stunden emissionsfrei fahren. Anstatt mit Diesel, werden die Motoren mit Erdgas betrieben. Das ergibt sage und schreibe 25% weniger CO<sub>2</sub>- und 90% weniger Stickstoffoxid-Ausstoss. Bravo. Das Postschiff kann bis zu neun Fahrzeuge mitnehmen, hat 15519 Brutto Register Tonnen, 70 Crewmitglieder und fünf Passagier Decks. Innen ist die Castor sehr modern, mit skandinavischem Flair eingerichtet, welches an die Küstenlandschaft Norwegens erinnert. Kostenloses W-Lan auf dem ganzen Schiff stellt sicher, dass wir unsere eindrücklichen Fotos mit unseren Lieben auf dem Globus zeitnah tei-



*Nordlicht auf der Castor vom 25.2.23: foto dja*



len können. Eine Sauna, zwei Fitnessräume und zwei Whirlpools sind ebenfalls an Bord.

### Die Kabinen:

Viele unterschiedliche Kategorien, innen und aussen, zur Auswahl mit Panoramafenstern, Balkon, für zwei bis vier Personen und mit Flächen von 10 bis 45 Quadratmetern stehen zur Auswahl bereit. Wir beziehen eine «Balcony Deluxe» mit knapp 22m<sup>2</sup>, raumhohen Fenstern und einem 6m<sup>2</sup> grossen Balkon, der mit zwei bequemen, verstellbaren Stühlen ausgestattet ist. Das Doppelbett (150cm) ist leider sehr klein, so dass wir nach der ersten Nacht beschliessen, das Sofa als zusätzliches Bett beziehen zu lassen. Ein passend grosser Schrank, Safe, Kühlschrank, Haartrockner, Tee- und Kaffeekocher, TV und eine Kommode mit Schubladen ergänzen die ideale Kabinengrösse. Das Bett ist sehr bequem. Ausreichend Kissen und Decken stehen uns ebenfalls zur Verfügung. Der schwenkbare TV verlangt den Gästen norwegische Sprachkenntnisse ab. Kein



*Fahrt Richtung Nationalpark Geiranger Fjord: foto dja*





*Fahrt im Breisundet: Foto dja*





deutscher Sender ist programmiert. Schade. Wir lieben unseren Balkon, auf welchem wir Stunden verbringen, während wir durch das europäische Nordmeer und die Barentssee schippern – ganz speziell dann, wenn wir durch sehr enge Passagen unterwegs sind. Behindertengerechte Kabinen sind in fast jeder Kategorie verfügbar. Ebenfalls zu empfehlen sind die heimeligen, komfortablen Junior Suiten. Wir vermissen ein «bitte nicht stören» Schild und ärgern uns ob der Tatsache, dass die Dusch-Rinnen nicht richtig abfließen und bei hohem Seegang Abwassergeruch und laute -geräusche auftreten. Schade. Als Eco-Voyager können wir uns outen, indem wir unsere Kabine nur nach Bedarf reinigen lassen und Hand- und Duschtücher mehrmals verwenden. Dieses Schild ist in jeder Kabine zu finden.

#### Das Essen:

Auf der Havila Castor gibt es das Havrand und ein à-la-Carte-Restaurant, namens Hildring. Während den Mahlzeiten sind Tischwasser, Tee und Kaffee im Reisepreis enthalten. Das Besondere an der Gastronomie an Bord ist, dass für die Zubereitung der Gerichte hauptsächlich regionale Produkte genutzt werden. An Bord können Gäste aus traditionellen, norwegischen und aus modernen Gerichten wählen. Essen bedeutet hier mehr als nur satt werden und bringt uns die Geschmäcker Norwegens nahe.

Das Havrand ist das Hauptrestaurant für Frühstück-, Mittag- und Abendessen. Wir bekommen einen Tisch und eine Essenszeit zugeteilt, welche für uns gar nicht passt. Unser Tipp: direkt nach dem Einschiffen beim Restaurant auf Deck 6 von den vier angebotenen Essenszeiten die persönliche Wunschzeit auswählen. Zu allen Mahlzeiten wird eine passende Karte gereicht, welche zum einen Gerichte für



*Das Bett der Balcony Deluxe*



*und das Wohnzimmer mit Schlafsofa*



*Ausschnitt des Hauptrestaurants Havrand*





die ganze Reise beinhaltet, zum anderen regionale Gerichte, die alle drei Tage ändern. Für Gäste, welche Havila Gold gebucht haben, steht für das Frühstück und Abendessen eine zusätzliche Karte zur Auswahl bereit, und ausserdem sind 30 Einheiten alkoholfreie Getränke pro Person, sowie zwei kostenlose Upgrades ins Fine Dining Restaurant Hildring inbegriffen. Wir empfehlen dieses Paket auf jeden Fall zu buchen, denn damit sind all unsere Konsumationen an Bord inbegriffen. Wir kosten die unterschiedlichsten Gerichte und sind erstaunt darüber, wie vernünftig klein die Portionen bemessen sind. Da wir aber beliebig viele bestellen können, macht diese Art der «Food Waste» Prävention auch wirklich Sinn. Wir bemängeln, dass wir die feinen Speisen oft nicht mehr heiss serviert bekommen und auf der ganzen Reise den Toast zum Frühstück nie warm geniessen können. Nach dem letzten Bissen lehnen wir uns auf den nordisch schlichten Designerstühlen bequem zurück. Die Konstruktion erlaubt es, dass sich beim Verlagern des Gewichts nach hinten die Rückenlehne und das Sitzkissen in eine wunderbar bequeme Stellung verschieben. Cool.

Im Hildring, dem Fine Dining Restaurant, werden zwei 5-Gang-Menüs serviert – Fleisch oder Fisch. Dies lässt sich nicht aussuchen, denn täglich wird jeweils eine der beiden Kompositionen angeboten. Für den Kaffee oder Snack zwischendurch gibt es an Bord das Havly Café mit Bäckerei und ausgesprochen leckeren Gerichten, sollten wir wegen eines Ausflugs ein Essen verpasst haben.

Uns gefällt der exklusive Service für Gold Members. Zwischen 16 und 18 Uhr werden in der Lounge auf Deck 9 kostenlos Getränke und Snacks, bestehend aus kleinen Sandwiches, Früchten, Süßigkeiten wie auch Nüssen und Chips, aufgetischt.



*Fahrt im Sunnylvsfjord: foto dja*

### Die Ausflüge:

An jedem Hafen, wo die Castor etwas länger am Kay liegt, bietet das «Adventure Team» vielseitige Ausflüge für jeden Geschmack an. Winterkreuzfahrt zum Geiranger Fjord: In Alesund gehen wir von Bord. Ein kurzer Spaziergang mit einem Ranger führt uns zu dem Katamaran, mit welchem wir uns auf die 3-stündige Fjordkreuzfahrt nach Geiranger begeben. Sie führt uns an beeindruckenden, sich abwechselnden Landschaften vorbei. Die bekannten Wasserfälle «Sieben Schwestern» sind ein überwältigender Anblick, wenn das Wasser senkrecht bis zu 250 Meter niederdonnert. Beim UNESCO Weltnaturerbe angekommen, steigen wir in einen Bus, welcher uns auf Serpentinaen in wenigen Mi-

nuten zu einem Aussichtspunkt hoch über dem Fjord führt. Es präsentiert sich ein bleibender Ausblick über die Naturgewalten am Ende dieses Fjords. Die einzigartige Landschaft stammt aus mehreren Eiszeiten, als Gletscher tiefe Fjorde in die Landschaft meisselten und hohe Berge formten. Dank seiner natürlichen Schönheit steht der Geirangerfjord verständlicherweise oft auf den Listen der spektakulärsten Orte der Welt. Nach einem kurzen Abstieg auf einer Treppe entlang von Wasserfällen, welcher uns vom Museum zum Schiff führt, freuen wir uns auf die Rückfahrt nach Alesund, wo wir die gewonnenen Eindrücke ausklingen lassen können. In Trondheim wartet ein Angelabenteuer: Uns holt der Guide bei heftigem Schneetreiben am Schiff ab und führt uns zu Fuss zu einem kleinen, traditionell klinker-





*Tverrelva fließt in den Geirangerfjord: foto dja*

gebauten (UNSECO) Boot, mit welchem wir hinaus in den Trondheimsfjord hinter die Mönchsinsel fahren, um unser Angelglück herauszufordern. Nach wenigen Minuten beisst ein stattlicher, rund 4 ½ kg schwerer Kabeljau an. Welch ein Anblick und Erfolg bei eisiger Kälte. Unsere Skipperin lässt die Schönheit wieder ins Wasser gleiten. Am kommenden Tag legen wir in Bodo an. Ein Bus wartet, um uns zu einer arktischen Küstenwanderung abzuholen. Das Leben in der Nähe der Natur und der wechselnden Jahreszeiten ist ein Teil des Alltags hier im Norden. Mit Spikes und Wanderstöcken ausgerüstet, wandern wir etwa drei Kilometer im Schnee durch Dünen, kleine Birkenwälder, entlang verlassener Strände und bestaunen die Umrisse eines Wikingergrabhügels aus der Zeit um 1000. Wir sind froh ob der

optimalen Kleidung und dem festen Schuhwerk, um Flora und Fauna genießen zu können. Im Tromsø brechen wir auf zu einer Schlittentour mit Rentieren. Wiederum fahren wir bei sturmartigem Schneegestöber den Fjord entlang bis zu einer Einrichtung, welche eigens für Touristen aufgebaut wurde. Der Himmel klart auf und wir stehen vor einer riesigen Herde von Rentieren. Sofort werden wir in Schlitten gesetzt, zugedeckt und die Karawane kommt sich in Bewegung. Wir sitzen auf Fellen von Ren, welche unglaublich dicht sind und uns warmhalten. Alle Schlitten sind miteinander verbunden, damit kein Zugtier aus der Spur treten kann. Wir fühlen uns wie «Santa» – mit dem Unterschied, dass wir sehr gemächlich vorankommen. Etwa 20 Minuten dauert das Vergnügen. Anschliessend ist Füttern angesagt.





*Honningsvåg, der Ausgangspunkt zum Nordkap und der Quad-Safari. Foto dja*







*Quad-Safari auf der Halbinsel Mageroya: Foto dja*

Alle weiblichen Tiere und ihre Jungen befinden sich auf der zugeschnittenen Weide. Die Renhirsche werden in Gehegen gehalten. Mit der Aussicht auf Futter strecken die Rentiere ihre Köpfe in den Futterkessel, verfolgen uns auf Schritt und Tritt und lassen unsere Streicheleinheiten mehrheitlich über sich ergehen. Rene werden im Schnitt 15 Jahre alt und sind die einzige Hirschart, bei welcher beide Geschlechter ein Geweih tragen. Später dürfen wir bei den Samen in einer Gamme-Hütte Platz nehmen, ein herrliches Ren-Gulasch und Cookies zu uns nehmen. Es folgt eine Einführung in die Kunst des Joik, ein mit dem Jodler verwandter, kehliger Gesang der Ureinwohner Lapplands. Sie besingen damit Menschen, Tiere und Naturphänomene. Einmalig. Am Hafen von Honningsvåg werden wir zur Quad-Safari

abgeholt. Wir bekommen die nötige Ausrüstung inklusive Thermoanzug und sofort geht es los Richtung Mageroya, einer Halbinsel, die ins Nordmeer hinausragt. Leider kommen wir nicht so zügig voran wie erhofft, da sich nicht alle Gruppenmitglieder auf denen mit Spikes ausgerüsteten Quads gleich sicher fühlen. Steile Passagen mit herrlicher Aussicht lassen unseren Puls höherschlagen und mit einem fröhlichen Lachen im Gesicht geben wir die Fahrzeuge nach rund zwei Stunden zurück und lassen dieses äußerst spezielle Abenteuer noch mehrmals Revue passieren. Ab Kirkenes fahren wir zum nahegelegenen Eishotel zur Königskrabben-Expedition auf dem zugefrorenen Fjord. Nach dem Umziehen zwingen wir uns in einen unbequemen, riesigen Schlitten, welcher von einem Schneemobil langsam bis





*Ausflug zu den Rentieren ab Tromsø am europäischen Nordmeer: Fotos dja*

zum Fjord gezogen wird. Meine Vorstellung, dass ich selbst mit einem Schneemobil dorthin fahren kann, löst sich in Luft auf. Nach kurzer Fahrt und Ankunft zieht unser Guide einen geschlossenen Korb hoch, entnimmt daraus drei vorab gefangene Krabben und erklärt uns die Geschichte rund um die Königskrabben. Er tötet eine nach der anderen, bereitet sie zum Dämpfen vor und bietet sie anschliessend im Eishotel zum Verkosten an – bis wir satt sind. Frische Krustentiere schmecken herrlich. Diesen Ausflug können wir nur bedingt weiterempfehlen. Die nächsten beiden gebuchten Ausflüge fallen der stürmischen See zum Opfer: mit dem Schneemobil durch die Polarnacht und die Stadtrundfahrt in Hammerfest. Schade, aber der Kapitän entscheidet keine Häfen anzusteuern. In Bronnoysund, welches genau

in der Nord-Süd Mitte von Norwegen liegt, besuchen wir eine Lachsaufzuchtstation. Lachse fühlen sich im klaren, kalten Wasser Norwegens wohl. Wir besichtigen das Kontrollzentrum, die Räume, in denen die Fische verarbeitet werden, sowie die Aussen-Anlage. Eindrücklich, wie kontrolliert die Lachszucht in Norwegen geregelt wird. Zum Schluss werden wir mit frischem, gegrillten Lachs verkostet. In Kristiansund gehen wir als nächstes von Bord. Die Busfahrt führt uns über die weltbekannte Atlantik-Strasse ins Marmorbergwerk «Bergtatt Opplevelser». Mit kleinen, elektrobetriebenen Flößen gleiten wir geräuschlos auf glasklarem Wasser durch die beleuchteten Stollen. Wir probieren das durch den Fels gereinigte Bergwasser und nehmen in einer riesigen Höhle eine wärmende Gemüsesuppe mit



Renfleisch zu uns, bevor wir zum nächsten Hafen, nämlich Molde, gefahren werden, wo uns unser Schiff wieder aufnimmt.

### Die Rundreise:

In 12 Tagen laufen wir 34 Häfen an, unter anderem Ålesund, Trondheim, Bodø, Tromsø, Hammerfest, Honningsvåg (Nordkapp), Kirkenes, Stamsund, Molde etc. – wahre Traumdestinationen. Jede einzelne nautische Meile entlang der Küstenroute von Bergen nach Kirkenes und zurück lässt uns Neues erleben. Die Berge stehen unbeirrt, während sich Wetter und Licht immer wieder verändern und die Landschaften in neue Farben tauchen. Wir erleben Dunst und grauen Regen, funkelnde grüne Nordlichter, einen Orkan mit Windstärke 12 und Wellen von weit über acht Metern Höhe. Entlang der Küste kauern kleine Fischerdörfer, umgeben von der vom Wetter gezeichneten Natur, während sich die Küstenstädte auf den schmalen Landstreifen zwischen wildem Gebirge und dem schäumenden Meer schmiegen. Die Inselgruppe der Lofoten besteht aus 80 Eilanden auf einer Fläche von rund 1220 km<sup>2</sup>. Wir

verbringen die Reisezeit gerne auf unserem Balkon, auf dem Panoramadeck 9 oder in einer der beiden Whirlpools auf dem Promenadendeck – sollten diese in Betrieb sein. Einen zauberhaften Sonnenuntergang auf der Südroute ab Honningsvåg haben wir im heißen Sprudelwasser erlebt. Wow.

### Die Ausrüstung:

Um in der eisigen Kälte immer warm zu haben, testen wir erfolgreich eine Daunenjacke von Canada Goose. Der Wyndham Parka hat uns komplett überzeugt. Modernste Materialien, edle Handverarbeitung, nachhaltige Daunen sowie ein schickes Design haben uns durch die frostigen Winterlandschaften auf unseren Ausflügen auf der nördlichen Erdkugel begleitet und uns jederzeit warmgehalten. Kandahar versorgt uns mit handgefertigten Winterschuhen, welche unsere Füße dank hochwertiger Lammfellfütterung nicht nur warm, sondern auch trocken halten. Die Sohlen tragen dazu bei, dass wir immer sicheren Halt auf Schnee und Eis haben. Die Rucksäcke von Bach liegen bequem an unseren Rücken, haben ausreichend Stauraum und sind





Lachszucht in Toft, Ausflug ab Bronnoysund. Foto dja



Valle westlich von Alesund. Foto dja



Der Geirangerfjord vom Aussichtspunkt. Foto dja

mit rund einem Kilogramm Leergewicht ein sehr willkommener Begleiter.

### Das Fazit:

Seit Ende 2021 bedienen zwei Reedereien unter der Postschiffflagge die Kystruten. Seit 1893 transportieren sie Passagiere, Post und Fracht entlang der norwegischen Küste. Diese Route ist eine sehr empfehlenswerte Reise, voller Abenteuer entlang der vielfältigen Küstenlandschaft Norges. Havila ist hier zurzeit mit den modernsten und umweltverträglichsten Schiffen unterwegs. Auch die Kabinen auf den unteren Decks sind wesentlich grösser und komfortabler als die des Mitbewerbers. Die angebotenen Ausflüge sind nicht gerade kostengünstig – aber unabdingbar. Trotz fast täglicher Ausflüge sind wir am Schluss der Reise vollends erholt und freuen uns auf die nächste Begegnung mit den Trollen Norwegens.

Mehr Information:  
[www.havilavoyages.com/de](http://www.havilavoyages.com/de)



Skandinavien Spezialist  
und Havila Hauptagent  
Glur Reisen Basel, Schweiz,  
Tel: +41 61 205 94 94  
[www.glur.ch](http://www.glur.ch)



Polarlicht APPs:  
Norway Lights  
Aurora Alerts  
Space Weather Live





# Marokko

## Traditionelles Handwerk und neue Wege im Tourismus

TEXT UND BILDER VON GERD KRAUSKOPF

*Marrakesch, Gauklerplatz „Jemn-al-Fnaa“*









Marrakesch: Der Gauklerplatz „Jem-al-Fnaa“ in der Altstadt

**A**ls in Marrakech an diesem späten Nachmittag die Essensstände am großen Gauklerplatz „Jem-al-Fnaa“ aufgebaut werden und mächtige Flammen aus den Kochtöpfen bis fast an die Zeltdecke schlagen, wird die Nachbarschaft in mystische Nebelschwaden eingehüllt. Nicht weit davon entfernt vertrauen sich Menschen Wahrsagern an und hören Märchenerzählern gebannt zu. Ein Schlangenbeschwörer legt einer Touristin eine Natter um den Hals – und sie zahlt dafür einige Dir-

ham. Der Berber Hicham Nouti ist einer dieser Reptilienflüsterer wie sein Vater und der Großvater. Zu seiner Kobra, so sagt er mit einem Augenzwinkern, hat er eine Beziehung aufgebaut und ihre Giftzähne – so gesteht er hinter vorgehaltener Hand – hat er selbst gezogen. Jetzt tänzelt er mit seinem Kopf eine Handbreit vor dem schwarzen Reptil, das er in der Hand hält. Dabei hat die Kobra ihr Maul weit aufgerissen, schnappt manchmal nach seinem Kussmund, was Hicham blitzschnell abwenden kann.

Von dem Platz, der einer Fata Morgana aus Tausendundeiner Nacht hinter der mächtigen, zwanzig Kilometer langen, roten Stadtmauer mit neunzehn Toren und sieben- und siebenzig Distrikten gleicht, beginnt ein Streifzug in die quirligen Souks. Vorbei geht es an unzähligen Verkaufsständen und einem Konglomerat aus Gewürzen, Parfüm, Essengerüchen und Auspuffgasen von Mopeds. Versteckt liegt der Färberhof mit seinen bunten Stoffen. In einem der spärlich beleuchteten Räume ist Adil gerade





Gauklerplatz „Jemn-al-Fnaa“ in der Altstadt  
Reptilienflüsterer Berber Hicham Nouti mit Natter



damit beschäftigt, ein großes Tuch aus Ziegenwolle in einen Bottich zu tunken, der mit grüner Farbe von der Kaktuspflanze Algarve gefüllt ist. Als dann das Tuch die Farbe angenommen und er das gute Stück zum Trocknen aufgehängt hat, verrät er mit stolzem Blick, dass er das alte Handwerk bereits über zwanzig Jahre wie seine Vorfahren ausübt.

Für den französischen Modeschöpfer Yves Saint-Laurent war im Jahr 1966 Marrakesch Liebe auf den ersten Blick. Für ihn wurde die

quirliche Stadt ein Leben lang Zufluchtsort und Inspirationsquelle. In einem verwilderten Garten „Le Jardin Majorelle“ ließ er sich nieder und verwandelte ihn zu einer Villa Oasis, den heute Besucher aus aller Welt mit seinen exotischen Pflanzenarten besuchen.

Gänzlich neue Wege im Tourismus geht heute in der ehemaligen Hauptstadt des marokkanischen Reiches eine Gruppe junger Leute um die Holländerin Cantal Bakker. Sie hatte im Jahr 2015 ihren Urlaub in Marrakesch verbracht und kam



Marrakesch: im Souk, ein Färberhof, Farbtöpfe





Marrakesch: Der Gauklerplatz „Jemn-al-Fnaa“ in der Altstadt









*„Pikala Bikes“., Kunden leihen Räder aus*

ein Jahr später mit einer zündenden Idee in die Stadt mit einer hohen Jugendarbeitslosigkeit zurück. Sie gründete mit zwei Fahrrädern „Pikala Bikes“. Mit der Idee, durchs Radfahren eine gesunde und saubere Stadt zu fördern, berichtet ihr Projektleiter Issam Facil. „Cantals Gedanke war“, so der junge quirlige Projektleiter, „das Radfahren nicht nur als Fortbewegungsmittel für arme Menschen zu fördern, sondern ein neues Bewusstsein für die Vorteile dieses Verkehrsmittels einem breiten Publikum zu schaffen

und jungen Menschen ein solidarisches Arbeiten zu ermöglichen“. Issam ist seit fünf Jahren dabei. Heute haben sie 50 Stadträder und 50 Mountainbikes für Gebirgstouren und beschäftigen 30 junge Mitarbeiter. Je zur Hälfte Frauen und Männer. Dafür hat die Stadt Marrakesch dem Team eine alte Halle, die zum Abriss bestimmt war, zur Verfügung gestellt und alles eingerichtet für die Reparatur und den Verleih der Räder. Hauptsponsor dabei ist TUI Care Foundation. Weiter beteiligen sich unter anderem die natio-

nale Initiative für die menschliche Entwicklung, die von seiner Majestät, dem König Mohammed VI im Jahr 2005 initiiert worden ist und das städtische Büro für Tourismusfragen.

„Heute“, so sagt Projektleiter Issam mit leuchtenden Augen, „bilden wir die jungen Menschen zu Fahrradmechanikern und Fahrradreiseführerinnen aus“. Dabei lernen sie, sich im hektischen Verkehr der quirligen Stadt sicher zu fühlen, bekommen Fahrtraining und werden in erster Hilfe ausgebildet.





„Le Jardin Majorelle“ in Marrakesch



Danach begleiten sie Radgruppen. Bei einer zwei- bis dreistündigen Stadtführung auf dem Sattel — zu wunderschönen Moscheen, Höfen ehemaliger Karawansereien und Koranschulen sowie einer Palmenoase — fährt immer bei einer Gruppe von sechs Teilnehmern einer vom Team an der Spitze und einer am Ende der Radgruppe. Auch wird mit Erfolg ein Lieferservice für Hotels angeboten.

„Da Marokko eine sehr hohe Unfallrate hat“, sagt Issam mit hochgezogener Stirn, „sind wir besonders

stolz darauf, dass wir in Schulen gehen und acht bis zwölf Jahre alte Kinder ansprechen und mit ihnen Radübungen auf Plätzen durchführen“. Davon haben bis heute über 1600 Kinder unter der Leitung von Miland Sadiq profitiert. Auch ein Magazin — das Pikala Bikes aufgelegt hat — bekommen die Kinder. Darin erklärt das Mädchen „Lalla Picala“ (Picala heißt auf arabisch Fahrrad) kindgerecht die Straßenverkehrsordnung. Und abends treffen sich regelmäßig 50 Mädchen und Jungen im Alter von 18 bis 25,



„Le Jardin Majorelle“ von Yves Saint Laurent





*Zwischen Elhanchan und Ounagha, in der Nähe von Essaouira: Ziegen im Arganbaum*







die einen Club gegründet haben, zum Austausch und überlegen neue Projekte. Gute drei Autostunden von Marrakesh entfernt in südwestlicher Richtung fällt kurz vor der weltoffenen Weltkultur-Hafenstadt Essaouira eine leicht grotesk anmutende Besiedlung hoch oben in den Arganbäumen auf. Es sind weiße Ziegen, die dort oben auf den Ästen der Bäume stehen. Vielleicht finden sie – lange nach der Ernte von Juni bis August – noch die eine oder andere begehrte Samenfrucht oder stehen bereit für irritiert schauende, zahlende Touristen, die für Fotos gerne dort anhalten. Denn nur hier, und nirgends auf der Welt, wachsen diese Bäume. Einem achttausend Quadratkilometer großem Gebiet, das „Argenaraie“ genannt wird.

Nur ein paar Kilometer weiter sind Frauenkooperativen wie zum Beispiel die starke Frauen-Gemeinschaft „Arganomade“, in der sechzig Frauen jeden Tag in zwei Schichten jeweils fünf Stunden lang selbstbestimmt und zufrieden das kostbare Arganöl – das teuerste Öl der Welt – herstellen. Sie zerschlagen die Samen, die dreißigmal härter als Mandeln sind mit einem Stein, bis sie die begehrten Kerne, das Fruchtfleisch, in der Hand halten. Dieses wird dann geröstet zu Speiseöl und ungeröstet für Hautcremes verwendet. Die Samenplättchen – auch Mandeln genannt – werden aufwändig von Hand in einer Steinmühle gemahlen. Das so entstandene Mandelmus wird von Hand so lange geknetet, bis sich das Öl absetzt. Zur Gewinnung eines Liters des kostbaren Arganöls werden dreißig Kilogramm Samenplättchen benötigt, bei denen mehrere Frauen ein bis zwei Tage beschäftigt sind. Zwar hat man versucht, das Öl industriell herzustellen, aber es wurde schnell wieder aufgegeben, weil das von Hand gewonnene Öl um ein Vielfaches hochwertiger ist. Denn bei diesem schonenden Verfahren bleiben die wertvollen bioaktiven Inhaltsstoffe vollstän-



*Die Ölmanufaktur Arganomade zwischen Elhanchan und Ounagha*



*Mit viel Handarbeit wird eine ausgezeichnetes Öl hergestellt*







Im Hafen von Essaouira

dig erhalten. Der marokkanische Staat und verschiedene internationale Hilfsorganisationen unterstützen diese Frauenkooperative. So können gewachsene familiäre und dörfliche Strukturen erhalten bleiben und das Selbstbewusstsein der Frauen und ihre Gleichstellung in der Gesellschaft wird gestärkt. Im Jahr 2014 folgte die Einstufung der jahrhundertealten Kenntnisse zur Nutzung der Früchte als immaterielles Kulturerbe der Menschheit.

Weiter geht's zur nahe gelegenen Hafenstadt Essaouira. Einst kamen aus der sandigen weite der Sahara Karawanen an den Atlantik und die damaligen portugiesischen

Herren bauten zum Schutz ihrer Handelsschiffe eine Festung. Im späten 20. Jahrhundert folgten Künstler – die das besondere Licht anzog – und Musiker wie Jimi Hendrix und Cat Stevens, die die verschlafene Hafenstadt zu einem Hippie-Mekka machten. Heute zieht Wind-City, wie die kleine Stadt mit ihrem großen, quirligen Hafen mit unzähligen blauen Holzbooten und ihren marktschreienden Fischhändlern auch genannt wird, mit ihren hohen Wellen Surfer an. Und die „Souiri“, die gastfreundlichen Stadtbewohner, sind stolz auf ihre Weltoffenheit, wo seit Jahrhunderten Christen, Muslime und Juden zusammenleben.

#### Mehr Information

Fahrräder ausleihen oder geführte Fahrradtouren in Marrakesh (3 Std. mit Rad-Stadtführerin ca. 25 Euro/Person): „Pikala Bikes“, Kontakt: [contact@picalabikes.com](mailto:contact@picalabikes.com), Tel. 00212/612860739

Die Frauenkooperative „Arganomade“ in der Nähe von Essaouira zwischen Elhanchan und Ounagha, Tel. 0669073364, E-Mail: [arganomade@gmail.com](mailto:arganomade@gmail.com)

Weitere Informationen über Marokko:  
[www.visitmorocco.com/de](http://www.visitmorocco.com/de)




In der Altstadt der Hafenstadt Essaouira









# Kurven-Fieber

Eine Reise über die  
schönsten Pässe der Alpen  
Teil 2  
vom Veltlin ins Tessin





*Alte Steinhäuser in Tirano*



*Im Puschlav*



*Am Bernina-Pass, Blick auf die Berninagruppe*



## Durchs Veltlin und das Puschlav ins Engadin

Wenn man heute von Bormio aus durch das obere Veit/in nach Tirano fährt erinnert nichts mehr daran, dass das gesamte Tal von 1639 bis 1797 unangefochten zu Graubünden gehörte. Erst unter Napoleon fiel es durch den Frieden von Campoformio an Italien. Heute wirkt es uritalienisch. Vor allem die zahlreichen kleinen Siedlungen an den Hängen verdienen es, dass man hier und da einfach die Hauptstraße verlässt und auf gut Glück ein paar Kilometer bergauf fährt. Nur so lässt sich der eine oder andere malerische Winkel und damit ein Stückchen des eigentlichen Zaubers dieses Tales entdecken.

In Tirano selbst verdient die am westlichen Ortsrand gelegene Kirche Madonna di Tirano als typischer Bau der ausgehenden Renaissance einen Besuch. Sie entstand ab 1505 an der Stelle, wo im Pestjahr 1504 eine Marienerscheinung stattgefunden haben soll. Der Innenraum ist mit frühbarocken Fresken von Cipriano Valorsa ausgeschmückt, dem, bedeutendsten Maler des Veltlin. Dann zieht es uns wieder in die Berge, der Berninapass lockt. Das italienisch sprachige, aber seit Jahrhunderten treu bündnerische Südtal, das uns auf nur etwa 30 km Distanz alle klimatischen Stufen von der alpinen Welt des Hochgebirges bis hinunter in das bereits vom Mittelmeer beeinflusste Veltlin erleben lässt.

Die italienische Grenze ist kurz hinter Tirano erreicht, wir sind in der Schweiz. Hinter dem Dörfchen Brusio wird das Tal noch einmal eng, Straße und Bahn streiten sich um die Vorherrschaft, bis nach einem steilen Anstieg den Lago di Poschiavo erreicht wird, einem idyllisch zwischen den steilen Hängen gelegenen See. An seinem Südennde bei Miralago beginnt der zwar kürzeste, aber auch steilste Aufstieg zum 1795 m hoch gelegenen Wallfahrtskirchlein San Romerio (3 Stunden, nur mit festen Bergschuhen). Das in prachtvoller Aussichtslage hoch über dem See erbaute Kirchlein geht auf das 11. Jahrhundert zurück und gehörte ursprünglich zu einem Kloster. 1951 wurde unter dieser Kirche noch eine verschüttete, teilweise in die Felsen gehauene Unterkirche mit Zwillingsgewölbe entdeckt und freigelegt. Doch auch für Nicht-Wanderer gibt es eine bequeme Auffahrt, die Abzweigung liegt gleich hinter Brusio. Für Wanderer und Autofahrer gibt es neben der Aussicht auch noch ein Gasthaus. (11 Kilometer, ca. 25 Minuten Auffahrt). Bei Brusio gibt es noch ein bahntechnisches Wunder zu bestaunen: Den Kreisviadukt von Brusio, der 1908 erbaut wurde und zur Bernina - Bahn gehört. -

Hauptort des Puschlav und ursprünglich die ganze Talschaft umfassende Gemeinde ist Poschiavo, das zur Zeit Karls des Großen zum Bistum Corno gehörte, später an Mailand fiel, im 15. Jahrhundert zum Besitz des



*Der Kreisviadukt der Berninastrecke bei Brusio*





Der Silser See © Gottfried Pattermann/gp-image-facts

Bischofs von Chur zählte und danach freies Mitglied des »Gotteshausbundes« wurde. Noch aus der Zeit der Zugehörigkeit zu Mailand stammt der besonders schöne romanische Turm der ansonsten gotischen Stiftskirche San Vittore. Die wohl älteste Kirche des ganzen Tales, die Kapelle San Pietro, ist bereits 767 erwähnt und enthält Fresken von 1538. Eine der schönsten Barockkirchen der Schweiz ist S. Maria Assunta mit einer prächtigen, geschnitzten Renaissancekanzel von 1634. Doch nun weiter das Tal hinauf, über zahlreiche, doch gut zu fahrende Kehren zur Bernina-Passhöhe auf 2328 Meter. Von dort bietet sich ein Fußmarsch hinüber zur Alp Grüm an, dem rund 2000 Meter hoch gelegenen Sonnenbalkon über dem Puschlav (1 ½ Stunden). Als Dreingabe zum wunderschönen Talblick gibt es auf der Alp Saasal Mason malerische, igluartige Rundbauten aus kunstvoll aufgeschichteten Steinen, die früher bewohnt waren und heute den Bauern als Milchkeller dienen.

Das Bernina-Tal führt von der Passhöhe bis hinunter nach Pontresina, 500 Höhenmeter auf 16 Kilometern, das benötigt kaum Kehren. Eine Gelegenheit, doch wie-

der ganz weit nach oben zu kommen, bietet sich an der Einmündung des Val da Fain (Heutal) auf rund 2000 Metern Höhe. Von hier führt eine Bergbahn hinauf zur Diavolezza (Teufelin). Die Ausgabe der vielen Fränkli wird durch eine grandiose Sicht auf die Bernina mit ihren Gletschern belohnt. Kostenfrei dagegen ist eine Wanderung ins Val da Fain, wo im Frühsommer ausgedehnte Blumenwiesen und zahlreiche Murmeltiere zu bestaunen sind. Dann führt die Straße gemütlich hinunter nach Pontresina, das im Gegensatz zu St. Moritz immer noch das Dorf der Bergsteiger geblieben ist

### Im Engadin

Bei Pontresina schließlich wird der Talboden des Engadins erreicht. Nun einfach weiter in Richtung Julier-Pass zu fahren, hieße jedoch, das Schönste dieser einzigartigen Hochgebirgslandschaft zu versäumen. Sie zu genießen und ihr wirklich näher zu kommen, ist zwischen Silvaplana und Pontresina so einfach und in so vielfältiger Weise möglich, dass es eigentlich nur darauf ankommt, wie viel Zeit man aufwenden will.





St. Moritz  
© Gottfried Pattermann/gp-image-facts



Im Segantini-Museum  
© Gottfried Pattermann/gp-image-facts



Bronzezeitliche Quellfassung aus St. Moritz-Bad  
© Gottfried Pattermann/gp-image-facts

Bei der Weiterfahrt erreicht man schon nach wenigen Kilometern das berühmte St. Moritz. Beim Bummel durch die mondänen Einkaufsstraßen sollte man nicht vergessen, dass die im Ortsteil Bad sprudelnde Heilquelle schon in der Bronzezeit genutzt wurde und auch die alten Römer hier einen regen Badebetrieb unterhielten. Die prähistorische Quellfassung ist heute Prunkstück des Engadiner Museums, in dem auch die wohl schönsten Arvens-tuben Graubündens zu besichtigen sind. Im Segantini-Museum ist das Hauptwerk von Giovanni Segantini zusammengefasst. Die schönsten alten Fresken des Engadins finden sich in San Gian bei Celerina (gotisch, Ende des 15. Jahrhunderts) und in der alten Kirche Santa Maria oberhalb von Pontresina (teils spät-romanisch mit byzantinischem Einfluß, teils gotisch mit lombardischem Einfluss).

Die Weite der Engadiner Seenlandschaft lässt sich jedoch am besten auf den Spuren Nietzsches auf der Halbinsel Chaste am Silser See erleben. Dafür ist von St. Moritz aus lediglich ein kleiner Abstecher hinüber nach Sils (5 km) erforderlich. Von dort lässt sich die Spitze der Halbinsel zu Fuß bequem in 40 Minuten erreichen. Weil an keiner Stelle im gesamten Engadin der Himmel so nahe und gleichzeitig so weit ist, soll es Leute geben, die seit Jahrzehnten immer wieder hierher zurückkehren! Für eine Mischung aus See und stillem Bergerlebnis bietet sich von Sils-Maria aus eine Fahrt mit der Pferdekutsche mitten hinein in den Blumenreichtum des Val Fex an (in der kleinen Kirche befinden sich gotische Fresken).





### Vom Inn zum Rhein

In Silvaplana beginnt die Auffahrt zum Julierpass, mit drei scharfen Kehren überwindet die Straße die steilen Hänge, bevor sie entlang des Vallon-Baches weiter in die Berge führt. Die Südrampe ist unspektakulär, müssen doch nur rund 500 Höhenmeter überwunden werden, um den 2284 Meter hohen Julier-Pass, den höchsten Punkt zwischen dem Piz Güglia (3380 m) im Norden und dem Piz Lagrev (3165 m) im Süden, zu erreichen. Markantestes Merkmal des Passes sind die zwei zylindrischen Säulenstümpfe, die allgemein als Überreste eines römischen Passheiligtums gedeutet werden. In der Nähe wurden im Jahre 1858 über 200 römische Münzen gefunden. Die Straße führt nun hinunter nach Bivio, einige Steilstufen müssen mit zahlreichen Kehren gemeistert werden. Der erste Ort an der Nordrampe des Juliers ist Bivio, das lateinische »bivium« (Zweiweg, Abzweigung), wo sich die Römer einst entscheiden mussten, ob sie über den Julier ins Engadin und weiter über den Bernina oder lieber nach rechts über den Septimer hinunter ins Bergell und von dort zum Corner See reisen wollten. Heute ist diese Entscheidung allenfalls für den Wanderer und Mountainbiker interessant, da die Strecke über den Septimer hinunter nach Casaccia im Bergell nur noch auf schmalen Wegen möglich ist. Hinter Bivio wurde der Fluss zum Marmorera-Stausee gestaut. Der Blick von der Staumauer im Norden des Sees auf die Spiegelungen des Piz Scalotta (2991 m) im tiefblauen Wasser rechtfertigen jede Pause. Gegenüber stand einst die kühne Höhlenburg Marmorera, von der aus die Grafen von Marmels das Oberhalbstein regierten, außer einem Turmstumpf, der in die Felsen hineingebaut wurde, ist jedoch nicht mehr viel zu sehen, von der Staumauer führt ein Pfad zur Ruine. Hinter der Staumauer geht es steil hinab in die eigentümliche Landschaft des Oberhalbsteins, vorbei an einzelnen Weilern und alten Burgruinen, scheint sich die Straße schließlich in einer wilden Bergsturzlandschaft zu verlieren. In Tinizong lädt der spätgotische Flügelaltar, den Jörg Kändel aus Biberach 1512 geschnitzt hat, zur Besichtigung ein, drei Kilometer weiter erreichen wir den Hauptort des Oberhalbsteins, Savognin auf 1207 Meter Höhe. Hier lohnt sich ein Besuch der alten katholischen Pfarrkirche St. Martin, in der die schönste barocke Kupelausmalung Graubündens zu finden ist. Die 1681 entstandene Monumentalmalerei stellt das Paradies in sie-

ben Kreisen vor. Erst bei der Brücke über die Albula, tief unten in Tiefencastel (851 m) ist der Abstieg vom Julierpass beendet. Doch noch einmal geht es hinauf, 700 Höhenmeter sind es bis Lenzerheide (1547 Meter). Wo sich heute je nach Jahreszeit die Skifahrer und die Wanderer tummeln und schon die Römer in Richtung Julier marschierten, floss vor rund 20 Millionen Jahren der Ur-Rhein vom Engadin in Richtung Bodensee. Dass heute die Albula südlich der Lenzerheide und rund 400 m tiefer durch die wilde Schynslucht fließt, ist lediglich der Beweis dafür, dass dort das Gestein weniger hart war. Natürliche Folge davon ist, dass das Wasser des Heidsees (um ihn herum zahlreiche Spazier- und Wandermöglichkeiten) heute in die falsche, südliche Richtung fließt und dass auch die Straße wieder 700 Höhenmeter hinunterführt ins Rheintal, nach Chur, der ältesten Stadt der Schweiz.

### Vom Rhein zur Rhone

Die Kantonshauptstadt Chur verlassen wir auf der N 13 in westlicher Richtung. Bereits unmittelbar nach der Überquerung der Rheinbrücke in Reichenau klettert die Straße, nun die N19, ohne ersichtlichen Grund einen Berghang hinauf. Schuld daran ist der wohl größte Bergsturz in den Alpen, der gegen Ende der letzten Eiszeit mit riesigen Schuttmassen dem Vorderrhein den Weg verspernte und in der Gegend des heutigen Städtchens Illanz einen etwa 600 m tiefen Stausee entstehen ließ. Zwar grub sich der Vorderrhein im Lauf der Zeit wieder bis zu seinem alten Bett durch, aber die wilde Schlucht blieb unwegsam und sorgt bis heute dafür, dass der Autofahrer bei seiner Fahrt nach Westen 500 zusätzliche Höhenmeter überwinden muss - und dennoch von der Schlucht nichts sieht.

Um sie trotzdem zu erleben, gibt es jedoch einen einfachen Trick: eine Fahrt mit der Rätischen Bahn von Reichenau bis Illanz und zurück. Denn Bahn und Rhein haben eine Art Waffenstillstand geschlossen, und so kann sich der Fahrgast von den steilen Flanken der Ruinaulta (= hoher Abbruch) mit ihren im Verlauf der Jahrtausende geformten Graten, Rinnen, Zinnen und Türmchen in Ruhe beeindrucken lassen. Wer die Schlucht unbedingt vom Auto aus sehen möchte, muss dagegen abseits der Hauptroute von Reichenau aus nach Bonaduz oder von Versam nach Versam-Station fahren.





*Passhöhe des Julier-Passes*  
© Gottfried Pattermann/gp-image-facts



*Kantonshauptstadt Chur*  
© Gottfried Pattermann/gp-image-facts



*Die Rheinschlucht bei Reichenau*





Nach dem Erlebnis der engen Talperspektive wird jeder die Fahrt auf dem nordseitigen Rücken des großen Bergsturzes zum weiten Waldplateau von Flims-Waldhaus sicherlich besonders genießen. Jetzt nämlich gibt es den großen Überblick, schon in Fidaz öffnet sich die schönste Aussicht hinüber ins burgenreiche Domleschg. Nach etwa 12 km erreicht man in der Ebene des alten Rheinstausees das Städtchen Ilanz. Schon im 13. Jahrhundert besaß die Siedlung Stadtrecht und hatte eine eigene Befestigung. Die winkeligen Gassen laden ein zu einem gemütlichen Bummel vom Obertor zum Roten Tor, zur Casa Gronda, zur alten Pfarrkirche St. Martin mit ihren 500 Jahre alten Fresken und zur reformierten Pfarrkirche St. Margarethen, in der 1526 der Übertritt der Talschaft zur Reformation erfolgte.

Vor der Weiterfahrt bietet sich noch ein Abstecher in das 25 km lange Valser Tal an, in dem Schönheit und Abgeschiedenheit gleichermaßen zu finden sind. Über den Rieiner und Pitascher Tobel führt ein schmales Strässlein am Glogn-Bach entlang, bis bei Uors der Valser Rhein erreicht wird. Hinter St. Martin durchfährt man die imposante Bucarischuna-Schlucht, hinter der dann nach einigen Kilometern das durch seine schwefelhaltige Quelle bekannte Vals auftaucht. Von hier sind es noch einmal 7 km und 800 Höhenmeter bis hinauf zur Alp Guralötsch auf 2010 m Höhe, die eine großartige Aussicht über den Zervreila-See bietet.

Ab Ilanz teilt sich die Straße den Talboden wieder mit Vorderrhein und Eisenbahn, Platz für größere Dörfer ist zunächst jedoch nicht. So heißt es besonders aufpassen, denn der kleine Wegweiser, der etwa 7 km hinter Ilanz rechts hinauf den Weg nach Waltensburg weist, wird nur allzu leicht übersehen. Das aber wäre schade, denn in dem rund 300 Höhenmeter über dem Talboden gelegenen Dörflein versteckt sich eine ganz besondere Rarität. In seiner Pfarrkirche arbeitete nämlich der sogenannte Waltensburger Meister, der hier um 1340 eines der besten in der Schweiz erhaltenen Werke frühgotischer Malerei in der Tradition der oberrheinischen Frühgotik schuf. Ganz von der Geschichte des »Grauen Bundes« bestimmt ist der kleine, von Tödi (3614 m) und Bifertenstock (3421 m) überragte Ort Trun. Unter dem Vorgänger des alten Ahornbaumes neben der St. Anna-Kapelle wurde 1424 unter der Leitung des Abtes von Disentis der »Graue Bund« endgültig besiegelt. Das Fundament für diesen Bund, durch den die Herrschaftsansprüche der Habsburger abgewehrt werden

sollten und der dem heutigen Kanton Graubünden den Namen gab, war bereits 1395 in Ilanz gelegt worden. Die Tagungen fanden fortan in Trun im »Hof«, der Wohnung des Abtes von Disentis, statt. Das 1674-79 erbaute heutige Haus beherbergt ein Heimatmuseum, das einen Überblick über die Geschichte des »Grauen Bundes« vermittelt. Besonderes Prunkstück ist die getäfelte Stube des Abtes. Außerdem verdient die kleine Wallfahrtskirche St. Maria Licht einen Besuch. Ihr Chor und Vorchor stammen aus den Jahren 1663-72, die Ausmalung von 1690.

Vollends auf historisch bedeutenden Boden kommt man in Disentis, der alten »desertina« (= Einöde) der Eremiten Sigisbert und Placidus. Im Jahre 750 wurde hier bereits das erste Kloster gegründet, Keimzelle des reichsunmittelbaren Klosters, dessen Staatsgebiet zeitweise bis hinüber zur Furka und weit hinunter nach Oberitalien reichte. Hier nahmen etliche deutsche Kaiser Unterkunft, Otto I im 10. Jahrhundert ebenso wie Heinrich II. und Friedrich Barbarossa im 12. Jahrhundert und Sigismund im 15. Jahrhundert. Heute beeindruckt das Kloster mit einer schönen Barockkirche, die noch einen spätgotischen Flügelaltar von 1489 birgt.

Obwohl es von Disentis aus nur noch 15 Kilometer Luftlinie zum Oberalp-Pass sind, müssen wir doch noch 700 Höhenmeter überwinden. Die Straße bietet immer wieder schöne Aussichten, vor allem talauswärts. Kurz vor Sedrun (1404 m) zeigt ein wuchtiges Viadukt der Furka-Oberalpbahn, welche Schwierigkeiten die Bahnbauer zu meistern wussten. Immerhin überfährt die Bahn den Oberalp, und auch auf die Furka »kletterte« sie bis vor wenigen Jahren noch sehr weit hinauf, während sie heute durch den neuen Basistunnel von Realp aus direkt ins Rhonetal gelangt. Hinter Sedrun schließlich übersieht man das ganze Tavetsch und hat einen schönen Blick auf den Piz\_Badus (2928 m). Rueras und Tschamut vermitteln mit ihren von Wind und Wetter gebeizten Holzhäusern noch einmal den Eindruck von »Sommerfrische«, bevor die Straße endgültig aus dem nun schon recht engen Talboden in die Höhe steigt. Während der Auffahrt über die jetzt folgenden zehn Kehren wird die Aussicht auf Piz Cavradi (2612 m) und Piz Ravetsch (3006 m) immer prächtiger. Die Strenge des 2044 m hohen Passes wird durch den 1,2 km langen Oberalpsee gemildert. Auch die Westrampe des Oberalp-Passes bietet eine bemerkenswerte Aussicht.





*Das Tal von Disentis*

Vom Westzipfel des Sees sieht man erstmals über den Riesentrog des Urserentales hinüber zum Furka-Pass. Blaubeerge, Muttenhörner und das Kleine Furkahorn winken aus der Feme. Bei Rufenen schließlich zeigt sich der Galenstock (3583 m) in seiner vollen Größe. An seinen Ostabbrüchen liegt die auf der Gotthardroute einst so gefürchtete Schöllenen Schlucht. In Andermatt trifft die Oberalp Straße auf die Gotthard-Straße (siehe weiter unten). Durch die weiten Wiesen des Urserentales ist mit Realp (1547 m) schnell der letzte Weiler an der Ostrampe der Furka-Straße erreicht. Hier beginnt die Straße wieder zu steigen und sich die Südhänge hinaufzuwinden. Dabei bieten sich schöne Ausblicke zur Gotthard Gruppe und zurück zum Oberalppass. Richtig interessant wird es dann wieder auf dem 2431 m hohen Furka-Pass, der Wasserscheide zwischen Mittelmeer und Nordsee. Die beste Aussicht bietet sich etwa 400 m westlich der Passhöhe. Zwei Kehren weiter unten taucht das sehr schön am Rhonegletscher gelegene Hotel Belvedere (2272 m) auf. Früher einmal reichte der Rhonegletscher noch bis zur Straße heran, in einem Tunnel konnte man den Gletscher „von innen“ besichtigen. Heute jedoch ist die Gletscherzunge weiter hinten im Tal und nur mehr zu Fuß erreichbar.



*Am Furka-Pass: das Hotel Belvedere beim Rhonegletscher*





*Der Dammastock in den Schweizer Alpen*  
© Peter K. Krauss - stock.adobe.com

### Rund um den Dammastock zum Gotthard

In Gletsch zweigt die N 8, die Grimselstraße nach Norden ab und überwindet in sechs Kehren den steilen Hang. Nach der letzten Kehre, der Suterkehre, führt uns die Straße hinauf zum Totensee. Hier ist der höchste Punkt der Grimselstraße, 2165 Meter über dem Meer, es gibt hier zwei Hotels und einen Marmeltierpark. Nun geht's erst mal bergab. Nach einigen Kehren erreichen wir den Grimselsee, der wie der darunterliegende Räterichsboden-See ein Stausee zur Elektrizitätsgewinnung ist. Es ist die Aare, die hier aufgestaut wird. Ihr folgen wir nun durch das malerische Haslital, das durch seine Milchwirtschaft und den guten Bergkäse bekannt geworden ist, bis nach Innertkirchen. Hier zweigt nach rechts die Straße zum Sustenpass ab. Doch vorher lohnt sich ein Abstecher zum Aare-Schlucht und nach Meiringen. Unterhalb von Innertkirchen legt sich ein Steinriegel dem Fluss in den Weg, die Straße überwindet die rund hundert Höhenmeter mit einigen Kehren. Doch der Fluss, die Aare, sägte sich im Laufe der Zeit durch das harte Kalkgestein und bildet nun die Aareschlucht. Die Klamm wird durch einen 1.400 Meter langen Wan-

derweg erschlossen und ist wirklich sehenswert.

Nach Meiringen sind es nur noch einige Kilometer den Berg hinunter. Der hübsche Ort an der Aare ist alt, schon im frühen Mittelalter stand hier eine Kirche, wie Ausgrabungen bezeugen. Sieben Bauschichten konnten nachgewiesen werden. Der heutige Bau stammt aus dem 17. Jahrhundert.

Wir fahren zurück nach Innertkirchen, biegen links ab auf die Bundesstraße 11, vorbei am Hotel Post hinauf ins Gadmental. Die Straße führt am rechten Ufer des Gadmenwassers entlang, ohne viel Kurven zieht die Stecke hinauf in die Berge. Hinter Gadmen umgeht die Straße mittels einer Kehre eine tiefe Schlucht, dann aber ist der Bach wieder unser Begleiter. Erst hinter dem Campingplatz Gadmen beginnt die eigentliche Bergstrecke mit vielen Kehren. Gleich bei der zweiten (eine Rechtskurve) gibt es einen Parkplatz mit schöner Aussicht, sowohl hinauf zum Sustenpass wie auch das Gadmental hinunter bis zur Aare. Links ragen die steilen Wände der Wendenstöcke empor, rechts türmen sich die Felsen des Giglistockes auf. Weitere Kehren folgen, die Straße ist jedoch gut und breit ausgebaut, die Fahrt bringen keine Schwierigkeiten. Nach einer letzten Keh-





Die Susten-Passhöhe



Die enge Schöllenen-Schlucht © tauav - stock.adobe.com



Hospental am Aufstieg zum St. Gotthard-Pass  
© Mor65\_Mauro Piccardi - stock.adobe.com

re, wieder mit großer Aussicht, erreichen wir die Passhöhe des Sustenpasses auf 2224 Metern Höhe. Gleich neben der Straße lädt das Sustenhospiz zu einer Pause ein. Bei einem Kaffee lässt sich die großartige Bergwelt noch schöner genießen. Der Pass stellt auch die Kantonsgrenze zwischen dem Berner Oberland und dem Kanton Uri dar. Den steilen Hang hinter der Passhöhe überwindet die Straße mit Hilfe zweier Kehren, dann führt die Straße ohne weitere Kehren am Abhang des Gross Spannort (so heißt der Berg wirklich) entlang, bis die Bundesstraße 11 bei Wassen in die B 2, der Gotthardstraße, einmündet. Es ist das enge Tal der Reuß das wir hier erreichen. Weiter unten mündet die Reuß in den Vierwaldstätter See, doch wir folgen ihr flussaufwärts. Der nächste Ort an unserer Strecke ist Göschenen (1106 Meter Seehöhe), wo die Schweizer Bahn und die Autobahn A 2 im Berg verschwinden. Von Göschenen aus bietet sich ein Abstecher ins Göschener Tal an, die Straße führt bis zu einem Stausee am Ende des Tales, das nicht für Bergsteiger, sondern auch für Mineraliensammler ein bekanntes Ziel ist. Wer Mineralien aus der Umgebung erwerben will, der ist bei Peter Indergand, direkt am Bahnhof Göschenen richtig, er ist einer der wenigen „Strahler“ in Göschenen (<https://bergkristalle-indergand.ch>).

### Über den Gotthard in den Süden

Nun betreten wir endlich die Schöllenenenschlucht, die den Verkehr über den Gotthardpass so lange erschwert hat. Neben der neuen





*Die Gotthard-Passhöhe mit dem Hospiz, direkt am kleinen See*

Straße sind oft Überreste der alten Straße zu sehen, darunter die sagenumwobene Teufelsbrücke. Dazwischen quetscht sich noch die 1913-17 erbaute Schöllenenbahn von Göschenen nach Andermatt. Schließlich führt das heute noch bestehende Urnerloch in den weiten Talkessel des Urserentals, das wir schon auf unserer Fahrt zum Furkapass durchquert haben. Die kleinen Dörfer Andermatt und Hospental, wurden wahrscheinlich vom Süden her besiedelt, weil die Schöllenschlucht damals noch unpassierbar war. Einige Zeugen dieser Zeit gibt es noch: In Andermatt ist es die Kapelle St. Kolumban, eine karolingische Gründung, die heutige Kirche stammt aus dem 13. Jahrhundert. Im Hospental ist es der Wehrturm, der markant über dem Ort auf einem Felsen thront. Er stammt ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert und war Sitz des örtlichen Adels von Hospental, die dem Kloster Disentis dienstbar waren und in dessen Auftrag

den Verkehr über Oberalp- und Furka-Pass zu sichern hatten. Oberhalb von Hospental wirkt das Tal der Reuß eher öde und wird erst zum Gotthard-Pass hin wieder interessant, wenn sich die Aussicht hinunter in das Val Tremola öffnet. Der 2108 m hohe St. Gotthard-Pass selbst ist eine flache Einsenkung zwischen der La Fibbia (2739 m) und Monte Prosa (2737 m). Bei gutem Wetter lohnt es sich, eine Wanderung von der Passhöhe zum Lucendro-Stausee und weiter zum 2532 m hohen Lucendro-Paß einzuplanen. Von diesem Aussichtspunkt bietet sich ein hervorragender Blick über das ganze Val Bedretto und hinüber in die Tessiner Berge (Aufstieg in 2 Stunden).

Die Südrampe des Gotthards heißt nicht ohne Grund Val Tremolo. Führte durch dieses »Tal des Zitterns« doch früher die stark von Steinschlag und Lawinen gefährdete »Wendeltreppentrasse«. Heute sind die berühmten, zum Teil unmittelbar übereinanderliegenden





*Die Gotthard-Strasse durch das Val Tremola, das „Tal des Zitterns „*

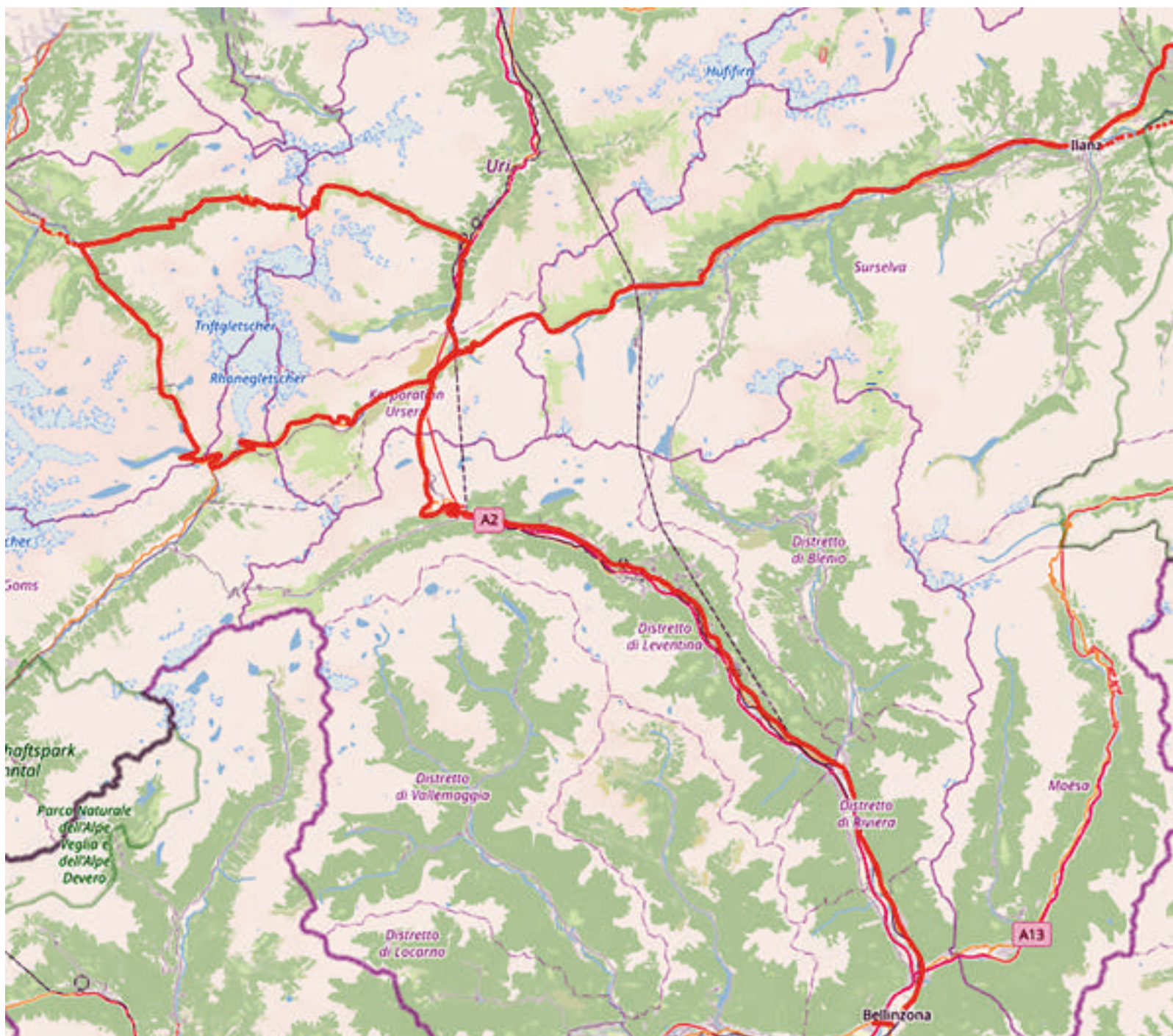
24 Kehren durch eine großzügig angelegte Umfahrungsstrasse mit nur noch drei Kehren entschärft worden. Überzeugte Passfahrer - also wir! - nehmen den Kampf mit den vielen Kehren auf und können so das Val Tremola aus allen Perspektiven genießen (Achtung! Die Strasse ist nicht immer geöffnet, zudem schmal und teilweise steinschlaggefährdet).

Bei Airolo in 1175 Metern Höhe schließlich treffen Strasse, Autobahn und Bahnlinie wieder zusammen. Wir sind im Tal des Ticino oder Tessin, der dem ganzen Südkanton den Namen gab angekommen. Hier haben Passfahrer hat nun die Qual der Wahl, entweder gleich flussabwärts dem Voile Leventino zu folgen oder zunächst flussaufwärts ins Val Bedretto einzubiegen und einen Abstecher auf den 2478 m hohen Nufenenpaß, die Verbindung zwischen Tessin und Wallis, zu wagen. Die 22 Kilometer auf der erst 1969 eröffneten, höchsten innerschweizerischen Passstrasse belohnen mit großarti-

gen Ausblicken auf die Eishörner der Berner Alpen und damit auf Finsteraarhorn ( 4274 m), Schreckhorn ( 4078 m) und Lauteraarhorn ( 4042 m).

Doch wir entschließen uns, weiter gen Süden zu bummeln. Zweifellos interessantester Ort des gesamten Voile Leventino ist das nur noch 391 m hoch gelegene Giornico. Hier siegten die Eidgenossen am 28.12.1478 über die Mailänder, wodurch das gesamte Tal an den Kanton Uri fiel (1803 im Kanton Tessin aufgegangen). Von der ehemaligen Gotthardstrasse sind hier noch zwei alte Steinbogenbrücken über den tief eingeschnittenen Ticino erhalten. Und das Kirchlein S. Nicolao gilt als das bedeutendste romanische Baudenkmal im Tessin. Seine aus großen Quadern aufgeschichteten Mauern entstanden um 1120, die vierjochige Hallenkrypta sucht ihresgleichen. Besonders wertvoll ist die Bauplastik mit phantastisch geformten Löwen, Hasen, Widdern und Steinbockköpfen.

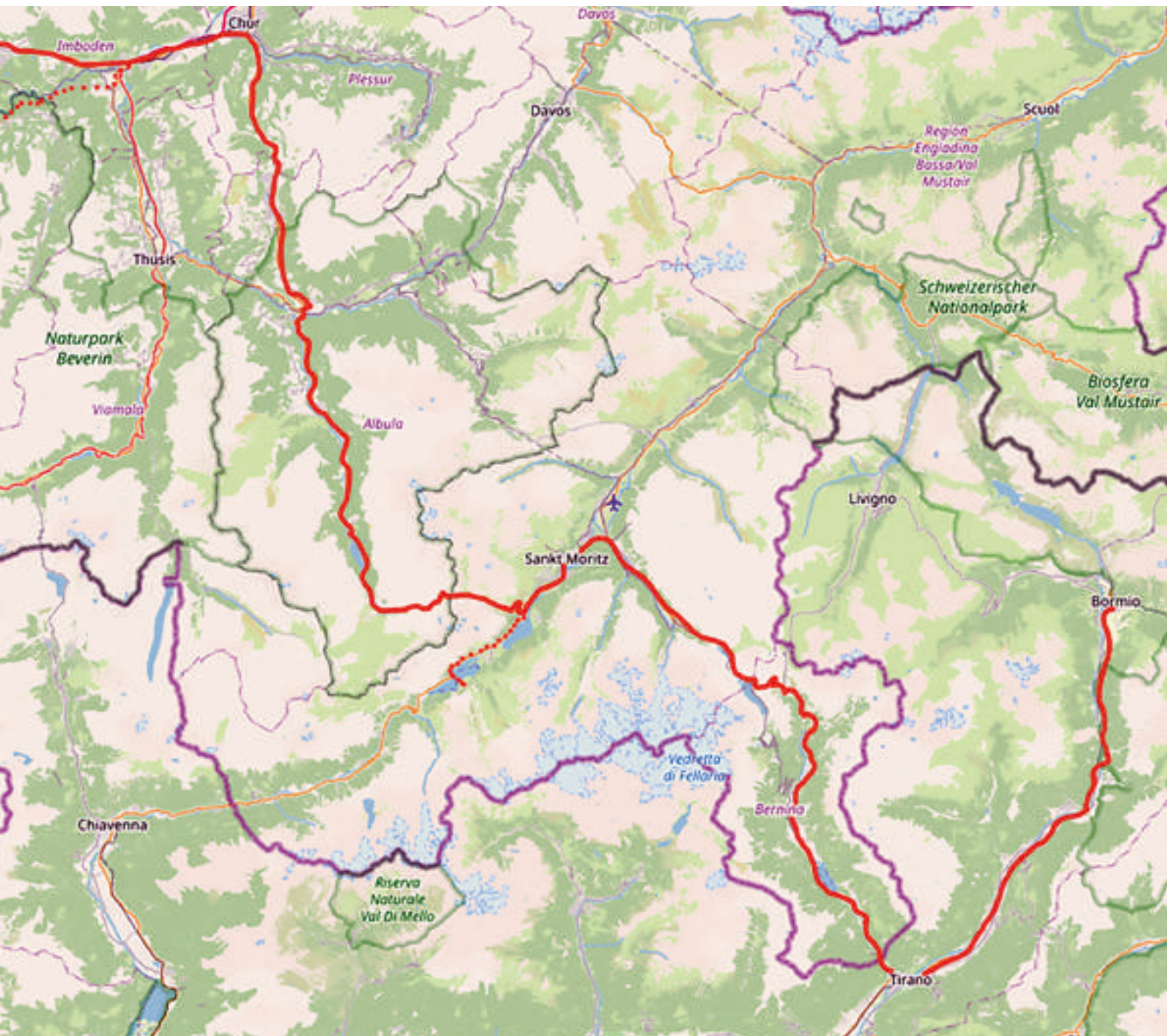




In der ersten großen Talweitung liegt Biosco (301 m) an der Einmündung des Val Blenio (Brenno-Tal). Von hier bietet sich ein Abstecher durch das landschaftlich sehr schöne Tal zum knapp 50 km entfernten Lukmanier-Pass (1914 m) an. Verbinden ließe sich damit auch eine Fahrt zum reizvoll gelegenen Luzzone-Stausee (1590 m, Abzweigung in Olivone). Auf gar keinen Fall versäumen sollte man jedoch den viertelstündigen Anstieg von Biasca hinauf zur dominierend gelegenen Kirche S. Pietro. Sie gehört ebenfalls zu den wichtigsten romanischen Bauwerken der Schweiz.

Nirgendwo sonst in den Alpen sind so viele Fresken in so großer Stilvielfalt nebeneinander zu sehen. Nur noch 21 km sind es nun durch das flache, allerdings immer noch von hohen Bergen gesäumte Tal des Ticino zur Kantonshauptstadt Bellinzona (241 m). Das alte »Belitionis« der Römer war wegen seiner Schlüsselstellung am Fuß wichtiger Alpenpässe zu allen Zeiten begehrt und auch entsprechend umkämpft. Noch heute zeugen davon die drei in einer Linie übereinander liegenden, gewaltigen Burgen, die auf lombardische Zeit zurückgehen und von den





Schweizern die Spitznamen Uri, Schwyz und Unterwalden erhielten (im Castello Montebello befindet sich heute das Museo Civico mit historischen und archäologischen Sammlungen). Eine besondere Sehenswürdigkeit birgt die alte Festungsstadt in der ganz am Südrand gelegenen Kirche Santa Maria delle Grazie. Ihre Lettnerwand ist mit einem monumentalen Renaissancefresko aus dem Ende des 15. Jahrhunderts geschmückt. Mit seinen 15 Szenen aus dem eben Christi zählt es zu den größten Monumentaldarstellungen im ganzen Alpenraum.

Bellinzona ist auch der Endpunkt unserer Reise über die schönsten Alpenpässe. Wer weiter in den Süden will, der erreicht von hier in 21 Kilometern Entfernung den Lago Maggiore. Oder, in der Schweiz bleibend, über den Minipass Monte Ceneri auf der Bundesstraße 2 nach Lugano.

Mehr Information über diese Route und weiteren Touren finden Sie auf  
[www.tipps-for-trips.de/routen-touren-uebersicht](http://www.tipps-for-trips.de/routen-touren-uebersicht)





# Farbenprächtige Schatzkammer Süd-Ost-Mähren

TEXT UND BILDER VON CAROLA FABER











**Farbenfrohe Feste, geheimnisvolle Keller, altes Kulturgut – die bunte Welt der mährischen Traditionen lockt mit vielen Erlebnissen und Entdeckungen längst verschwunden geglaubter Bräuche und Volkskunst. Die Region birgt Kulturdenkmäler, beeindruckende Natur, prachtvolle Schlösser und Burgen, eine einzigartige Weinanbaulandschaft und Gastfreundschaft.**

„Nichts geht über ein Stück Speck“, verrät Pavla Stoklasova ihre Lieblingsspeise. Die gelernte Konditorin und Bäckerin arbeitet seit 15 Jahren in ihrem Metier. Übernommen hat sie es von ihrem Großvater, einem ehemaligen Konditor. Erst nach der Lehre machte sie das Abitur, um den großen Betrieb im Valachy Resort führen zu können. Täglich werden in ihrer Backstube in Velké Karlovice, eine der gefragtesten Konditoreien, die die Her-

stellung des traditionellen Frgáls beherrschen, zwischen 70 und 800 dieser runden Köstlichkeiten für Cafés und Hotelrestaurants hergestellt - ganz in mühsamer Handarbeit. Schon Pavla Stoklasova Großmutter bereitete Frgály nach alten Rezepten zu, denn jede Familie hatte ein eigenes. Schriftlich erwähnt wurde diese heutige Delikatesse erstmals im Jahr 1826. Damals wurden daraus auch herzhaftere Varianten mit Sauerkraut, roten Rüben oder Karotten hergestellt. „Die Walachei war frü-

her eine ärmlichere Gegend, in der die Menschen fast ausschließlich von Landwirtschaft und Viehzucht gelebt haben und daher standen Lebensmittel wie Fleisch und Mehlspeisen nicht immer auf dem Speiseplan. Da für den Frgál hochwertige und somit etwas teurere Zutaten notwendig sind, wurde der Frgál als Festkuchen meistens sonntags oder nur zu besonderen Anlässen gebacken“, heißt es über die Geschichte. Der Name des traditionellen Kuchens aus der mährischen Walachei ist





von der EU sogar in die Liste geschützter geografischer Bezeichnungen aufgenommen worden. Es dürfen nur Produkte „Valašský frgál“ heißen, die von Bäckern aus der mährischen Walachei und nach bestimmten Rezepten hergestellt wurden. Dieser flache runde Festkuchen hat einen Durchmesser von 30 Zentimetern und besteht hauptsächlich aus einem Hefeteig, auf dem sich eine Füllung aus Quark, Mohn, Mus aus getrockneten Birnen, Pflaumen oder Walnüssen mit Streuseln befindet.

Das Geheimnis der schönen Saftigkeit liegt im Topping. „Nachdem der Frgál abgekühlt ist, wird eine Mischung aus Butter mit Zucker, Vanillezucker und Rum darüber gegossen. So bleibt der Kuchen frisch“, ergänzt die Fachfrau, die nebenbei auch Jägerin und Imkerin ist. „Obwohl ich wirklich sehr gerne Fleisch esse, liebe ich meine duftende Arbeit in der Konditorei“, lächelt Pavla Stoklasova, während sie ganz stolz eines ihrer runden Prachtexemplare präsentiert.







### Blaudruker und Bäcker

Die Bäcker der mährischen Walachei gründeten einen Verein für walachische Volkstraditionen, um so unter anderem für die geschützte Bezeichnung des Frgáls zu sorgen. Mit viel Leidenschaft wird in Ost- und Westmähren noch viel Wert auf Traditionen und das besondere Kulturgut gesetzt.

Von außen wirkt die große Halle der Firma Arimo eher unspektakulär. Wer den kleinen Laden im vorderen Bereich betritt, wird von einer

Fülle an Stoffen sowie Kleidung in Blau und Weiß geradezu umgarnt. Meterware, Kleider, Schürzen, Beutel, Tücher und Taschen gehören zu dem umfangreichen Sortiment. Auf mehr als 100 Jahre geht die Geschichte der Blaudruck-Werkstatt in der Kleinstadt Strážnice in der Region Slovácko zurück. Sie wurde von der Familie Joch im Jahre 1906 gegründet und wird heute von Gabriela Bartošková, der Enkelin des Gründers Sava Joch weitergeführt. „Es ist nicht immer leicht für uns und besonders nach der Wendewa-

ren die Zeiten besonders schwer“, sagt ihre Mutter Iva Bartošková, die auch gerne Gäste durch die Werkstatt führt, über die alte Handwerkskunst informiert und zusammen mit ihrer Tochter Workshops gibt. Blaudruck, das Färbeverfahren für textile Stoffe, ist seit November 2018 in der UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes eingetragen. Es wird schon seit dem 18. Jahrhundert angewandt. Gerade die historischen Holzformen sind sehr beliebt. Stoff aus Naturfasern wird mit einer Spezialmischung be-





druckt, die beim Färben im Indigo-  
bad das Durchfärben verhindert.  
Nach dem Abtragen der Mischung  
wird das Muster sichtbar, das in der  
ursprünglichen Farbe auf blauem  
Untergrund unterschiedlicher Sät-  
tigung zum Vorschein kommt. Ge-  
nauigkeit und Fingerspitzengefühl  
ist beim Aufsetzen des Stempels  
sehr wichtig, denn nur so können  
gleichmäßige Muster entstehen.  
Die Stoffe aus Strážnice von einer  
der letzten Blaudruckereien sind  
für den alltäglichen Gebrauch wie  
bei internationalen Designern glei-





chermaßen beliebt. Mit etwas Glück sind sie auch in Form von Trachten im walachischem Freilichtmuseum in Rožnov pod Radhoštěm zu sehen. Mit mehr als 100 historischen Gebäuden ist es das größte und älteste Freilichtmuseum Mitteleuropas. Das Museum ist in mehrere thematische Bereiche unterteilt. Im Zentrum befindet sich das hölzerne Städtchen mit Gebäuden aus dem 19. und vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Es werden Eindrücke alter Handwerkstechniken, der Ämter und dem damaligen Luftkurort vermittelt. Auf dem Friedhof an der Holzkirche be-

findet sich das Grab von Emil Zátopek, dem berühmten tschechischen Athleten und vierfachen Olympiasieger. Etwas oberhalb des Städtchens lohnt der Besuch des Mühltals und des walachischen Dorfes mit Schule, Wohnhäusern, Kapelle und Höfen. Wer mit dem Begriff „Walachei“ bisher einen sehr abgeschiedenen und verlassen Ort verbunden hat, wird mit Sicherheit eines Besseren belehrt und möchte spätestens nach dem Besuch des pittoresken, Lebensfreude versprühenden Ortes, dort gerne viel mehr Zeit verbringen.

### Wo in Trachten gelebt werden

Eine weitere Bereicherung einer vergessenen geglaubter Zeit bedeutet der Besuch in Rochus, einem der jüngsten und kleinsten Freilichtmuseen Tschechiens. Dort wird beispielhaft der traditionelle Baustil, das Leben, Brauchtum und Folklore auf anschauliche Art vermittelt. Am Wochenende und an Feiertagen tragen die Mitarbeiter ihre farbenfrohen Trachten. Es wird geerntet, gebacken, gekocht und getanzt. Aus einem Bürgerhaus erklingt fröhliches Lachen und kurz





darauf zweistimmiger Gesang. Ob beim Aprikosen – oder Weinfest, im Weinkeller oder beim aufwändigen Anziehen der Tracht mit den bunten Stickereien und den weiten, gestärkten Ärmeln – Musik hat in Mähren eine besonders große Bedeutung, vermittelt Lebensfreude. Die farbenfrohe Kleidung nimmt den Besucher in Rochus mit auf eine Zeitreise, wie zum Beispiel in der Welt der Gemälde des bedeutenden tschechischen Malers Joža Uprka. Er wurde 1861 geboren. Er studierte in Prag und München. Seine Inspirationen fand er aber in sei-





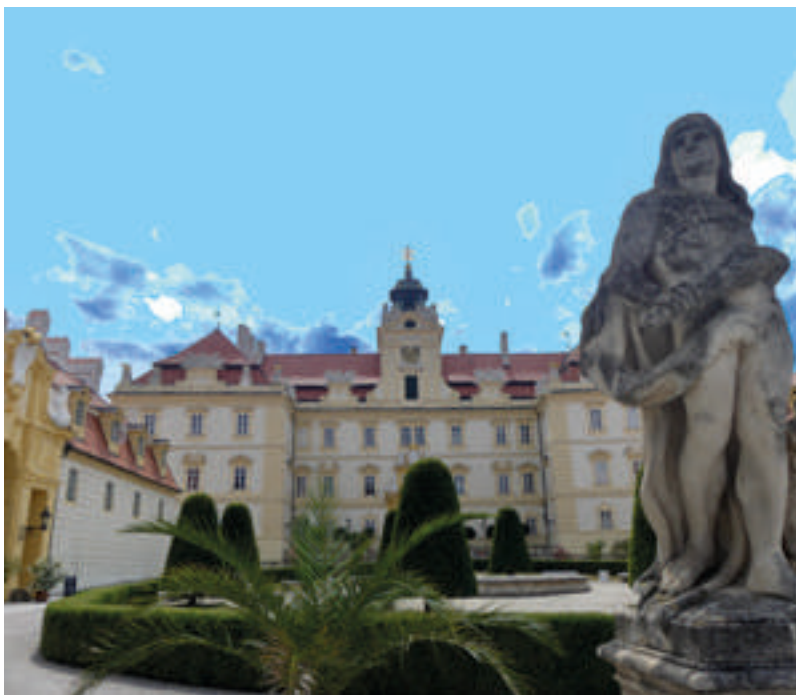
ner Heimat. Die ausdrucksstarken Werke, die größtenteils in der Galerie in Uherské Hradiště ausgestellt sind, zeigen Szenen des täglichen Lebens der Menschen, deren Arbeit, Traditionen und auch festliche Augenblicke. In den Gemälden sind besonders deutlich die Details der farbenfrohen Trachten, der Ablauf von Bräuchen und die unterschiedlichen Landschaften dargestellt. Die Bilder vermitteln durch die Maltechnik Lebendigkeit. Das Lachen, der Gesang und die Instrumente scheinen fast hörbar zu sein.

### Wandeln auf den Spuren des Adels

Einen Ausflug in die Welt des Adels wird durch die Besichtigung von Schloss Valtice ermöglicht. Vermutlich ist es durch die Erweiterung einer im 11. Jahrhundert gegründeten Burg entstanden. Vom Ende des 14. Jahrhunderts bis zur Konfiszierung nach dem Krieg war die prachtvolle barocke Schönheit der Sitz des regierenden Fürsten der Adelsfamilie Liechtenstein. Ausmaß und Prunk der barocken Verzierungen sind der

beste Beweis, dass die Residenz einem der mächtigsten Adligen der Donaumonarchie gehörte. Sein heutiges luxuriöses Aussehen erhielt der Bau nach den aufwendigen Umbauten im 17. und 18. Jahrhundert. Seit der Enteignung im Jahre 1945 befindet sich das Schloss im Besitz des tschechischen Staates und wird vom Nationalen Denkmalinstitut verwaltet. Seit 1996 steht das Schloss als untrennbarer Bestandteil des Parkareals Lednice-Valtice auf der Liste des UNESCO-Weltkultur- und Weltnaturerbes.









Ein weiteres Barockschloss, das zum Staunen anregt, liegt mitten in Mikulov auf einem imposanten Felsen. Obwohl es 1945 beim Rückzug der deutschen Armee sehr stark beschädigt wurde, konnte es dank intensiver Reparaturen wenige Jahre später wieder eröffnet werden. Heute ist im Schloss Mikulov eine thematisch ganzheitliche Dauerausstellung „Der Wein quer durch die Jahrhunderte“ gestaltet. Im Keller lagert eines der weltweit größten Weinfässer aus dem Jahr 1643. Es fasst 100.000 Hektoliter. Der

Schlossgarten gehört in seiner Art zu den größten in ganz Tschechien. Er besteht aus Gartenterrassen, die auf unterschiedlichen Ebenen rund um den gesamten Hügel angeordnet sind. Die hübsche Stadt Mikulov mit ihren schmucken Häusern ist von sanft hügeligen Weinbergen umgeben. Rund 90 Prozent der tschechischen Weine werden in Süd- und Ostmähren angebaut. So spielt der Wein dort eine besonders zentrale Rolle – wie bei den zahlreichen schillernden Weinfesten, in den hübschen Kellergassen

in Plze mit den bunt bemalten Eingangsportalen oder in den mehrere hundert Jahre alten Kellern in den umliegenden Dörfern, zu dem der urige Keller Vinný sklep U Lisu in Uherské Hradiště zählt, zu sehen ist.

Mehr Information:  
Tschechische Zentrale für Tourismus,  
[www.visitczechrepublic.com](http://www.visitczechrepublic.com)















TEXT UND BILDER VON KARSTEN-THILO RAAB

Unterwegs in der Heimat des geistigen Vaters von Kommissar Maigret: Das belgische Lüttich erinnert an ihren berühmtesten Sohn, den Schriftsteller und Kommissar-Maigret-Schöpfer Georges Simenon, anlässlich seines 120. Geburtstags.





Da sitzt er scheinbar lässig und entspannt auf einer Parkbank auf dem Place du Commissaire Maigret vor dem Rathaus seiner Geburtsstadt Lüttich. Den charakteristischen Hut trägt er auf dem Kopf; seine kaum weniger markante Pfeife hält er in der linken Hand, den rechten Arm hat er ausgestreckt auf der Rückenlehne des öffentlichen Sitzmöbels ausgebreitet. Die Bronze funkelt ein wenig in der Sonne. Vor allem die Oberschenkel und Hände sind blank gescheuert und zeugen zugleich von der Popularität, die Georges Simenon bis heute erfährt. Denn fast jeder, der das Konterfei des berühmten Schriftstellers auf den Digitalchip seines Smartphones oder seiner Kamera gebannt hat, will den Schöpfer der Kommissar Maigret Abenteuer wenigstens einmal berühren oder sich kurz für ein Selfie neben ihm

niederlassen. Wer weiß, vielleicht springt ja etwas von seiner schriftstellerischen Genialität über?

Unabhängig davon hätte die Stadt Liège, wie Lüttich auf Französisch heißt, das Denkmal ihres berühmtesten Sohnes wohl kaum platzieren können. Denn direkt gegenüber fällt der Blick auf das eher unscheinbare Haus mit der Nummer 24 in der Rue Léopold, wo Georges Simenon am 13. Februar 1903 in der 2. Etage in einer, wie er selber beschreibt, „Wohnung ohne Gas und Wasser“ das Licht der Welt erblickte. Seine Mutter Henriette ließ die Geburt allerdings aus Aberglauben auf den 12. Februar vordatieren.

Auch das Rathaus selber, im Volksmund „La Violette“ (das Veilchen) genannt, steht in engem Bezug zu Georges Simenon. An der Fassade prangert eine steiner-





ne Gedenktafel für die Helden des Krieges. Unter anderem ist hier ein gewisser „Arnold Maigret“ gelistet. Jener Arnold Maigret war der Fahrer des damaligen Polizeichefs von Lüttich. Dass Simenon den Mann gekannt hat, ist unumstritten. Ob er den Namen seines berühmtesten Romanhelden, der ihn und seine Erben so unendlich reich gemacht hat, tatsächlich in Anlehnung an Arnold Maigret gewählt hat, dürfte aber für immer ein Geheimnis bleiben. Fest steht jedoch, dass der junge Simenon im Alter von gerade einmal 16 Lenzen als angehender Lokalreporter für die Tageszeitung „Gazette de Liège“ jeden Nachmittag zur Polizeizentrale am Place du Marché stiefelte, um sich dort - vermutlich auch von Arnold Maigret - über die neuesten Verbrechen und Straftaten des Tages berichten zu lassen.

So oder so scheint der am 4. September 1989 verstorbene Vielschreiber bis heute an nahezu jeder Ecke der 195.000-Seele-Gemeinde am Zusammenfluss von Ourthe und Maas präsent zu sein. Nur einen Steinwurf von seinem Geburtshaus liegt die Pont des Arches. Die Brücke über die Maas stand Pate bei der Namensgebung seines ersten Romans, „Au Pont des Arches“, den er unter dem Pseudonym „Georges Sim“ 1920 veröffentlichte. In seinem Erstlingswerk befasst er sich auf humorvolle Art mit Lütticher Sitten und Gebräuchen.

Ohne Frage war Georges Simenon ein manischer Schreiber, der hineinkroch in die Seelen seiner Protagonisten und der versuchte, all das zwischen zwei Buchdeckeln zum Ausdruck zu bringen, was er ein Stück vom wirklichen Leben nannte. Bekannt war Simenon aber auch





aufgrund seiner prahlerischen Vielweiberei - angeblich hatte er mit 10.000 Frauen ein sexuelles Verhältnis. Seine vermeintlich berühmteste Liebschaft war Josephine Baker, über die er einmal schrieb, sie besitze „den einzigen Popo, der lacht“.

Sein herzkranker Vater starb früh, seine Mutter Henriette war fortan auf seine finanzielle Unterstützung angewiesen. Fast rastlos wechselten die Simenons in den folgenden Jahren mehr als 30 Mal ihre Wohnung, zogen kreuz und quer durch Lüttich um. Vor allem im Stadtteil Outremeuse finden sich daher bis heute zahllose Spuren des jungen Georges. Und doch wird hier kein aufgesetzter „Hier-hat-Simenon-einmal-gewohnt-Kult“ gepflegt. Einzige Ausnahmen bilden die Simenon-Büste am Place du Congrès, eine nach ihm benannte Stra-

ße und die moderne Jugendherberge, die ebenfalls den Namen des Autors mit der positiven kriminellen Energie trägt. Ansonsten gemahnt das hier und da schmutzige Kleine-Leute-Viertel an die übrig gebliebene Kulisse in Simenons Krimiwelt. Ein perfekter Rahmen für dessen Roman-Settings, in denen nicht selten durchschnittliche Menschen durch banale Ereignisse zu Mördern werden. Überhaupt besticht Outremeuse durch ein Wirrwarr an gemütlichen und einladenden Gängen und Passagen, die teilweise wie private Wohnhöfe wirken. Wandkapellen, Nischen mit kleinen Statuen der Jungfrau Maria, zieren die Wohnhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert. In einem der Hinterhöfe liegt „La Caque“, die Herings- tonne, jener winzig kleine Versammlungsort, an dem sich Georges Simenon regelmäßig mit seinen trinkenden









und rauchenden Künstlerfreunden traf. Darunter auch der Maler Jean Joseph Kleine, der sich am 2. März 1922 mit einer Schlinge um den Hals an der Türklinke der benachbarten Saint-Pholien-Kirche erhängt haben soll. Simenon, der immer Zweifel am Freitod von Kleine hegte, verarbeitete dieses traurige Ereignis in seinem Roman „Der Erhängte von Saint Pholien“.

Beim Gang durch Outremeuse, vorbei an Simenons Wohnhäusern, Schulen und den Kirchen, die er besuchte, wird unweigerlich deutlich, dass Lüttich Simenons Fluch, aber auch der Segen seines Erfolges war. Durchs sein ganzes Werk hindurch sind Landschaften, Persönlichkeiten und ein Ambiente zu finden, das in Teilen noch immer typisch für Lüttich ist. Dazu gehören die Wohnhäuser entlang der Mon-







tagne de Bueren, jener 373 Trep-  
penstufen, die hinauf zur Zitadelle  
führen. Dazu gehören aber insbe-  
sondere auch die schon legendären  
Flohmärkte in Outremeuse und am  
Ufer der Maas. Vor allem „La Bat-  
te“, der längste Flohmarkt Euro-  
pas, der immer sonntags stattfin-  
det. Ein gigantischer Trödelmarkt,  
den Simenon einmal wie folgt be-  
schrieb: „Am frühen Morgen bietet  
sich in einer blau- und goldfarbigen  
Symphonie das schönste Spektak-  
kel der Welt: Überall, soweit man  
sehen kann, breitet sich der Markt  
aus: links der Gemüsemarkt, rechts  
der Obstmarkt; Tausende Weiden-  
körbe zeichnen richtige Straßen,  
Sackgässchen, Kreuzungen; Tau-  
sende kurzbeinige Klatschweiber  
haben die Taschen ihrer dreischich-  
tigen Röcke voller Kleingeld“. Und  
irgendwie scheint beim Besu-  
ch von „La Batte“ die Zeit still zu  
stehen. Man fühlt sich inmitten der  
antiken Schätze unweigerlich in das  
Lüttich Simenons zurückversetzt.  
Eine Stadt, die Simenon nie losge-  
lassen hat. Von den Bildern, den  
Geräuschen, den Gerüchen und der  
Atmosphäre der aufstrebenden In-  
dustriestadt Lüttich zehrte er später  
bei der Schilderung seiner Roman-  
schauplätze. Wenn er in seinen Ro-  
manen über Concarneau schrieb,  
meinte er Lüttich.

Und die Rechtsanwälte, Kaufmän-  
ner, Witwen, Versicherungsan-  
gestellten und anderen Protago-  
nisten, deren Katastrophen in Los  
Angeles, Amsterdam oder Paris  
angesiedelt sind, waren alle Lütti-  
cher wie Simenon, der am 10. De-  
zember 1922 am Bahnhof Guille-  
mine allein in den Nachtzug nach  
Paris stieg und nur wenige Male in  
seine Geburtsstadt zurückkehrte.



## Information Lüttich

### Lage

Die 195.000-Einwohner-Stadt ist von Deutschland über die Autobahnen E 40 (A3), E 313 (A13), E 42 (A15) und E 25 (A25 und A26) zu erreichen. Alternativ bietet sich von Köln sowie von Dortmund, Essen, Düsseldorf, Duisburg und Aachen die bequeme wie umweltschonende Anreise mit dem Thalys ([www.thalys.com](http://www.thalys.com)) an. Tickets für die einfache Fahrt sind ab 16 Euro erhältlich.

### Wichtig

Bis mindestens 2024/2025 sind weite Teile der Lütticher Innenstadt wegen eines Großbauprojekts für den Autoverkehr gesperrt. Hier wird auf einer Länge von 16 Kilometern ein neues innerstädtische Trambahnprojekt realisiert, nachdem sich die Stadt Anfang der 1980er Jahre von ihrem Straßenbahnnetz verabschiedet hatte.

### Übernachten

Yust Hotel, Esplanade Simone Veil 2, 4000 Liège, Belgien, Telefon 0032-42 95 57 50, [www.yust.com/liege](http://www.yust.com/liege). Übernachtungen in dem modernen Hotel unweit des Bahnhofs Lüttich-Guillemins beginnen bei 58 Euro pro Nacht.

Hôtel Hors-Château Liège, Rue Hors Château 62, B-4000 Lüttich, Telefon 0032-(0)4-250 60 68, [www.hors-chateau.be](http://www.hors-chateau.be). Das charmante Drei-Sterne-

Haus bietet in einem denkmalgeschützten historischen Bau im modernen Design Zimmer ab 64 Euro an.

### Gut Essen

Brasserie Toussaint, Rue Ernest de Bavière 1, 4000 Liège, Belgien, Telefon 0032-4-349 09 20, [www.brasserietoussaint.net](http://www.brasserietoussaint.net). Die Brasserie direkt gegenüber der Kirche Saint Pholien in Outremeuse bietet eine kleine Karte mit wallonischen Spezialitäten wie den Boulets à la liègoise, den deftigen Buletten nach Lütticher Art. Le Restaurant du Vieux Liège, Quai de la Goffe n 41, B-4000 Lüttich, Telefon 0032-(0)4-222 22 46. Das urgemütliche Restaurant am Ufer der Maas gilt als eine der ersten Adressen in Lüttich und bietet klassische belgische Gerichte mit Pfiff.

### Ansehen

#### Simenon-Rundgang:

Anlässlich seines 120. Geburtstags wurde in Lüttich ein neukonzipierter, digitaler Simenon-Rundgang freigeschaltet. Die kostenfreie, deutschsprachige App „Parcours Simenon“ führt auf einem knapp 3,4 Kilometer langen Rundkurs zu 17 Stationen.

#### Fotoausstellung:

Bis zum 27. August 2023 zeigt das Museum Grand Curtius (Féronstrée 136, 4000 Liège, Belgien, Telefon 0032-4- 221 68 17, [www.grandcurtius.be](http://www.grandcurtius.be)) unter dem Titel „Simenon, images du monde en crise“ („Simenon - Bilder einer Welt in der Krise“) eine Sonderausstellung mit Fotogra-



fien von Georges Simenon. Die Aufnahmen dokumentieren seine zahlreichen Reisen zwischen 1930 und 1935 durch die ganze Welt und illustrieren universelle Themen wie Frauen, Kinder, Elend, Isolation, Qualen und Randvölker. Mit der Ausstellung wollen die Macher den persönlichen Blick von Simenon auf die damalige Welt zeigen – und dies völlig losgelöst von seiner schriftstellerischen Tätigkeit.

#### Comic-Ausstellung:

In der Fonds Patrimoniaux (Ilôt St-Georges. Accès via la rue St-Georges (dalle), 4000 Liège, <https://lesmuseesdeliege.be>) wird bei freiem Eintritt die Ausstellung „Simenon. Du roman dur à la bande dessinée“ gezeigt. Simenons Sohn John hat mit den Szenaristen Jean-Luc Fromental und José-Louis Bocquet einen biografischen Comic über seinen Vater sowie und eine Serie von acht Adaptionen seiner Krimis initiiert. Gezeigt wird eine Auswahl von Originalzeichnungen, Skizzen und Recherchematerial.











Bild von Pexels auf Pixabay



# Lifestyle

## Alles was Spaß macht



# «BEAN TO CUP»

## MEISTERWERK DE'LONGHI PRIMA DONNA SOUL

BY DANIEL JAUSLIN

Selten hat die Zubereitung von Kaffee so viel Spass gemacht. Verantwortlich dafür sind die einfache Handhabung, das volle Aroma meiner bevorzugten Kaffeebohnen und die unglaublich vielseitigen Auswahlmöglichkeiten für alle Aficionados.

Dank der innovativen Bean-Adapt-Technologie stellt die Maschine den gewünschten Mahlgrad sowie die Brühparameter ein und beschert uns massgeschneiderten Kaffee genuss voller Aroma. Aus sagenhaften 21 Rezepten können wir auf dem 4.3" TFT-Touch-Farbdisplay der Prima Donna auswählen. Zusätzlich können wir die bevorzugte Brühtemperatur individuell einstellen – und sogar den Mahlgrad der Bohnen unserem Geschmack anpassen. Cool. Wir probieren uns durch alle Programme. Entscheidend ist die Tatsache, dass auch die Menge des Wassers variiert werden kann, also je nach Tassengrösse mehr oder weniger Kaffee serviert wird. Die Funktionen Long-Black, Over-Ice, Cortado sowie Mug-to-Go sind coole Einstellungen und bescheren genau die Möglichkeiten, welche Kaffee-Enthusiasten so sehr zu schätzen wissen. Am Beispiel «Over-Ice» wird frisch gebrauter Kaffee über ein paar Eiswürfel ausgegeben. Mit dem Unterschied, dass sich die Wassermenge bei der Zubereitung in 50 % Wasser und 50 % Eis aufteilt und ein etwas feinerer Mahlgrad verwendet wird. Beim schnellen Abkühlen des Kaffees wird die Extraktion von Bitterstoffen reduziert und beugt somit dem stark bitteren Geschmack des allseits bekannten „kalten Kaffees“ vor. Ice Brew behält den frischen und fruchtigen Geschmack von heiss gebrühtem Kaffee und führt gleichzeitig zu überragender Erfrischung im Sommer oder eben genau dann, wenn

der Nutzer es wünscht. Bravo. Viele, wahrscheinlich alle bekannten Milchkaffee-Rezepte finden wir auf dem Display. Der Milchbehälter lässt sich einfach in die Maschine einschieben, und mittels Drehknopf können wir die Schaumdichte in zwei Stufen einstellen oder dem Kaffee heisse, nicht geschäumte Milch zugeben. So entsteht der bestmögliche Milchschaum durch die Faktoren Dampf, Luft und Milch. Mit der grössten Einstellung wird der Schaum äusserst dicht und bleibt lange in dieser Konsistenz erhalten. Der Milchbehälter

passt hervorragend in jeden Kühlschrank.

An der Maschine können bis zu fünf Personen ihre persönlichen Vorlieben einstellen. Mittels der Coffee Link App können sogar Namen samt Avatar im jeweiligen Profil eingepflanzt werden.

Vor und nach jedem Gang zur Prima Donna wird das Gerät automatisch gereinigt. Die nötige Reinigung der diversen Düsen, Gefässe, Behälter und Schächten ist äusserst einfach und schnell bewältigt. Bravo.

De'Longhi hat noch einen weiteren Trumpf im Ärmel: 5 Jahre Garantie. Wow.

Während Wochen haben wir das Gerät ausgiebig getestet und jede Art Kaffee aufbereitet. Wir haben keinen einzigen Grund für eine Beanstandung und können die Prima Donna Soul wärmstens empfehlen.







**Mehr Information:**  
[www.delonghi.com](http://www.delonghi.com)





# DASHCAM

## STETS AKTIVE SICHERHEIT GARANTIERT

BY DANIEL JAUSLIN

Wozu eine Dashcam, wenn doch deren Aufzeichnungen im Ernstfall vor Gericht nur sehr bedingt als Beweis gelten? Nun, dank der präzisen Standortfreigabe von «what3words» wissen die Rettungsdienste genau, wo wir uns gerade befinden. Die Aufprallerkennungsfunktion benachrichtigt automatisch die Hilfeleistenden, wenn nach dem Aufprall keine Bewegung wahrgenommen wird.

Schnell ist die Kamera betriebsbereit. Wir montieren diese unkompliziert an der Windschutzscheibe des Testfahrzeugs. Mit so vielen technischen Leckerbissen ausgestattet, trauen wir unseren Augen nicht, dass der Stromanschluss mittels altem Mini USB zum zeitgemäßen USB-C Anschluss am Fahrzeug verbunden werden muss. Hierzu wird auch kein Kabel mitgeliefert. Da der Stecker oben am Gehäuse der 622GW liegt,

ligente Parkmodus nutzt einen Bewegungssensor, um unser Auto auch dann zu bewachen, wenn wir nicht anwesend sind, so dass wir uns jeden Tag und überall sicher fühlen können. Cool.

Im Bundle (Paket) ist noch eine Heckscheibenkamera enthalten. Allerdings müsste diese mittels Miniklinke mit der Nextbase Dashcam verbunden werden. Das bedeutet großen Montageaufwand, welchen wir im-



passt der Winkel der Windschutzscheibe mit dem großen Stecker, welcher im 90 Grad Winkel nach oben steht, nicht ideal. Also befestigen wir die Dashcam entsprechend weiter unten. Jetzt wird die Kamera mit Strom versorgt und zeichnet mit 4K alles auf, was sich vor unserem Auto abspielt. Der digitale Bildstabilisator reduziert Vibrationen und ermöglicht kristallklare, glatte Aufnahmen. Wir fangen die feinsten Details der Umgebung ständig ein. Gespeichert wird alles auf der mitgelieferten MicroSD Karte und dem mit der APP verbundenem Telefon. Wow. Doch das sind noch nicht alle Vorteile der kompakten Kamera. Der intel-

mer noch scheuen. Nach wochenlangem Test sind wir zur Überzeugung gekommen, dass sich die Anschaffung eines Nextbase 622GW lohnt. Wir können auf unserem Computer, dem Handy und auf dem Monitor der Dashcam die gestochen scharfen Aufnahmen ansehen und Situationen aus dem Straßenverkehr analysieren und erkennen, dass zu einer erlebten Situation ein Video bedeutend mehr aussagt als das Gedächtnis

[www.nextbase.eu](http://www.nextbase.eu)









# Wie wir uns betten...

## Tipps für Hotels



© Gottfried Pattermann/gp-image-facts









# Alma Resort

## Bauernhof im Strandparadies

**Frischer Genuss direkt von der Hotel-Farm – das vietnamesische Alma Resort bietet seinen Gästen Gemüse, Früchte, Kräuter und Eier aus biologischer Eigenproduktion**









Zum Frühstück ein frisches Hühnerei von der eigenen Farm und köstliches Obst, Gemüse sowie aromatische Kräuter aus dem Hotelgarten. Das können ab sofort Gäste des Alma Resort am Traumstrand von Cam Ranh genießen. Das luxuriöse Familienresort hat auf seinem dreißig Hektar großen Gelände viel Platz und legte hier seine eigene Farm an.

Mit grünem Daumen und im Bestreben, das Alma Resort autarker und nachhaltiger zu machen, haben Chefgärtner Ngo Duc Thinh und sein Team Teile des Resorts in eine 1.000 Quadratmeter große Baumschule, eine 260 Quadratmeter große Hühnerfarm und zwei 180 Quadratmeter großen Kräutergärten verwandelt.

Am nördlichen Ende des Alma-Geländes, nur einen kurzen Spaziergang vom Active Youth Club für Teenager entfernt, gedeihen in der Gärtnerei unter anderem Bananen, Kokosnüsse, Papayas, Kürbisse, Passionsfrüchte und Sonnenblumen. Direkt nebenan befindet sich das Hühnerparadies, wo derzeit 17 Hühner, sechs Hähne und 18 Küken heranwachsen. Direkt vor dem Strandrestaurant liegt der Kräutergarten mit Panoramablick auf den Long Beach. Senfblätter, rote und grüne Chilischoten, vietnamesisches Basilikum, Salat, grüne Zwiebeln, weißer Rettich, Tomaten, Morning Glory und Bok Choy sind nur einige der frischen Zutaten, die nicht nur für die authentisch vietnamesische Küche des Resorts verarbeitet werden.





Alle Produkte der Farm werden an die Restaurants des Alma Resorts geliefert und kommen direkt auf die Teller der Gäste. Frischer geht es nicht! Bananen, Kokosnüsse und Eier werden beispielsweise beim Frühstück im Restaurant Alma Garden serviert. Das Atlantis Restaurant bietet Salatkompositionen und Kokosnüsse als Getränk und der Caprese-Salat des italienischen Restaurants La Casa wird mit Tomaten aus dem Kräutergarten und Mozzarella aus lokaler Produktion zubereitet.

Die Farm wird mit recyceltem Wasser bewässert und Reste aus den Küchen des Resorts werden als Kompost wiederverwertet. Das Alma Resort bietet kostenlose Gartenführungen für Gäste – ein besonderes Highlight

für Familien: Mitarbeiter geben fruchtbare Tipps, wie man zu Hause ein Gemüsebeet anlegt, Kinder lernen, wie man Hühner pflegt und vieles mehr. Bei Kochkursen auf dem Hof können Gäste ihre Zutaten selbst aussuchen, reinigen und ihre eigenen gesunden Mahlzeiten unter fachkundiger Anleitung zubereiten.

„Wir sind sehr stolz darauf, dass wir das weitläufige Areal unseres Resorts mit dem eigenen Bauernhof für einen guten Zweck nutzen können und so die Farm-to-Table Philosophie unterstützen. Unser Gärtner team ist begeistert, wie gerne das Küchenpersonal die Produkte vom Bauernhof verarbeitet und wie viele Gäste aller Altersgruppen mit Interesse und Neugierde an den Füh-





rungen durch den Bauernhof teilnehmen“, so Ngo Duc Thinh. Herbert Laubichler-Pichler, geschäftsführender Direktor des Alma Resorts ergänzt: „In der Hotelbranche wird viel über Umweltschutz geredet, aber es ist wirklich wichtig, dass man Worte auch in die Tat umsetzt. Dies ist eine weitere Initiative bei Alma, die dazu beiträgt, unseren Gästen einen nachhaltigeren Urlaub zu ermöglichen.“

Der „Bauernhof im Resort“ folgt auf zahlreiche weitere Initiativen, darunter die Umsetzung des bisher ehrgeizigsten Solarstromprojekts für ein Hotel in Vietnam und die Ernennung eines Nachhaltigkeitsbeauftragten. Neben der Einbindung der Mitarbeiter in Nach-

haltigkeitsinitiativen durch drei Komitees mit den Schwerpunkten „Grüne Produkte“, „Innovation und Lösungen“ sowie „Menschen und Partnerschaften“ hat Alma weitere Maßnahmen zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks ergriffen, darunter eine Wasseraufbereitungsanlage, eine elektrische Buggy-Station, Recycling im Müllraum und die Umstellung des Resorts auf papierlose Lösungen durch die Alma App.

### Über Alma Resort

Designadresse für Luxusreisende, Familien und Gourmets in Vietnam: Das ist das Alma Resort am feinen Sandstrand des Küstenortes Cam Ranh. Die geradlinigen Suiten sowie Villen mit bis zu drei Schlafzimmern und





privatem Pool zeigen alle Richtung Meer und überzeugen durch ihr modernes Design. Das Türkisblau des Pazifiks spiegelt sich nicht nur in den Interior-Details wider, sondern zieht sich durch das gesamte Resort – immer mit Blick auf das Südchinesische Meer. In insgesamt fünf Restaurants und vier Bars finden Gäste von handgemachtem Sushi, traditionellen Gerichten mit Meeresfrüchten bis hin zu klassisch-italienischer Küche und mediterraner Meze direkt am Strand eine breite Auswahl. Der Alma Food Court gleicht einem asia-

tischen Streetfood-Markt, zusätzlich laden drei Bars zum Sundowner ein. Kinder und Familien kommen im Wasserpark, im hoteleigenen Kino, beim Minigolf spielen oder im einzigartigen Wissenschaftslabor mit seinen spektakulären Exponaten, spannenden wissenschaftlichen Experimenten und interaktiven Vorführungen ganz auf ihre Kosten während Paare und Honeymooner den Spa mit seinen 13 Behandlungsräumen, die Ruhe am Silent Pool oder das Kunst-Atelier samt zeitgenössischer Ausstellung genießen.

Mehr Information:  
[www.alma-resort.com](http://www.alma-resort.com)







# HOTEL - RESTAURANT STEIRERRAST

© Fotostudio Alexandra

## EIN ORT ZUM WOHLFÜHLEN, ENTSPANNEN UND GENIESSEN

Im idyllischen Hügelland der oststeirischen Ökoregion Kaindorf liegt das 400 Jahre alte familiengeführte Hotel-Restaurant Steirerrast. Im Herzen der Oststeiermark hat Familie Gartlgruber einen Ort geschaffen, der Gemütlichkeit, Erholung, Gastfreundlichkeit und steirischen Genuss vereint. Hier befinden sich Mensch und Natur im Einklang.





© Bernhard Bergmann

Die 47 komfortabel und stilvoll ausgestatteten Zimmer mit eleganten Holzböden vermitteln ein Gefühl von Wohlfühlatmosphäre und Geborgenheit. Der moderne und großzügige Wellnessbereich mit fantastischer Pool- und Saunalandschaft, 30 Grad warmem Grandwasser, angenehmen Ruhebereich, Kräuter-Dampfbad und Infra-rotkabine sorgen für ganzheitliche Entspannungsmomente. Tiefenentspannung findet man in der Whirlwanne mit Rosenduft und herrlichen Aromäöl- und Fußreflexzonenmassagen. Die variantenreiche Teebar, mit wohlriechenden Kräutermischungen, sorgt im Anschluss für feinen Tee Genuss. Der zauberhafte Blick auf den Hotelpark, der im Frühling farbenfroh zum Gartenparadies erblüht, animiert zu einer Wanderung durch saftig grünen Wiesen oder einer ausgedehnten Fahrradtour in wildromantischer Natur.

So vielfältig wie die Region, ist auch die steirische Küche im Hotel Steirerrast. Gäste erwartet mit der Verwöhn-Vollpension ein reichhaltiges Frühstücksbuffet und regionale, saisonale Spezialitäten bei Mittag- und

Abendmenü. Neben zahlreichen vegetarischen Gerichten stehen auch eigene Kindermenüs auf der Speisekarte. Das geräumige Restaurant bietet viel Platz und eignet sich sehr gut für Hochzeiten, Firmen- und Geburtstagsfeiern sowie für Gruppenreisen. Samstags steht Gästen dazu exklusiv ein Abholservice ab Wien zur Verfügung. Bei einem Glas steirischem Wein oder dem hausgemachten Kajetan Naturbier kann der Abend gemütlich auf der idyllischen Terrasse oder an der Hotelbar seinen Ausklang finden.

Äußerst vielfältig ist auch das Freizeitangebot der Region. Ob Genießer, Abenteurer, Sportbegeisterter, Kulturliebhaber oder Wellnessanhänger - die Ökoregion Kaindorf besticht mit ihrer Vielfalt. Für körperliche Fitness sorgen Morgengymnastik, Aquafit Wassergymnastik, eine geführte Nordic Walking Tour und das Smovey Training.

Das Hotel gilt als idealer Ausgangspunkt für Radtouren jeglichen Schwierigkeitsgrades. Im Frühling wird





die Ökoregion Kaindorf zum Bikeparadies von Radliebhabern. Auf der beliebten Genuss-Radrundfahrt warten 21 km darauf, erkundet und erfahren zu werden. Kulinarische Schmankerl warten ebenso auf der Strecke, wie zahlreiche Ladestationen. Der kostenlose Fahrradverleih im Hotel gilt als zusätzliches Service für einen bequemen und angenehmen Radurlaub. Familien bietet sich eine 5 km lange Kinderstrecke, mit tollem Animationsprogramm.

Mit der im Preis eingeschlossenen GenussCard erhalten Gäste kostenfreien oder vergünstigten Eintritt für über 200 regionale Ausflugsziele, wie den Besuch der Schokoladenmanufaktur Zotter, Ballonfahrten in Hofkirchen sowie die Besichtigung der Altstadt Hartberg. Zahlreiche urige Buschenschänke und traditionelle Heurigen der Ökoregion verwöhnen mit steirischen Köstlichkeiten.

Im Hotel-Restaurant Steirerrast nimmt Zeit für die Familie einen hohen Stellenwert ein. Neben Pferdespaß erfreuen sich die Kinder am Abenteuer-Spielplatz, an

spannenden Animationsprogrammen und im farbenfrohen Spielraum. In der Kinderdisco kann richtig abgerockt werden. Der idyllisch angelegte Steirerteich, das angrenzende Freibad und der Stubenbergsee schaffen erfrischende Abkühlung und gemeinsame Familienzeit im Grünen.

Naturliebhaber und Hobbygärtner können an einer Wildkräuterwanderung teilnehmen, wo sie nützliche Informationen zur ökologischen und nachhaltigen Bewirtschaftung erfahren. Großer Beliebtheit erfreuen sich dabei Verkostungen, Kenntnisse zur Verarbeitung von Kräutern und themenspezifische Workshops.

**Mehr Information**  
**[www.steirerrast.at](http://www.steirerrast.at)**









A full-page background image showing a tropical sunset. Several palm trees are silhouetted against a bright orange and yellow sky. In the middle ground, a traditional thatched-roof pavilion stands near a body of water, which reflects the scene. The overall mood is serene and exotic.

# Oasen

Tipps für besondere  
Restaurants und Hotels









# Fujiya of Japan

## Kochen direkt am Tisch

BY DANIEL JAUSLIN









Fujiya of Japan heisst das Teppanyaki Restaurant vis-à-vis vom Bahnhof Enge in Zürich. Zelebriert wird dort traditionelle, japanische Essenskunst. Auf heissen Teppan-Platten verzaubert Takahira San vor unseren Augen frische Zutaten in köstliches, fernöstliches Essen.

**D**ie Stahlplatte wird mit Gas von unten beheizt. Der Koch giesst Sonnenblumenöl darauf und gibt anschliessend jeweils zum Gang passend die frischen Zutaten dazu. Mit zwei Spachteln bearbeitet er anschliessend das Grillgut. Salz und Pfeffer dienen als Würze. Herrliche Düfte breiten sich am Tisch aus. Sojasprossen, zum Beispiel, werden laufend gedreht und langsam von der Hitze in der Mitte der Platte an den Rand geschoben, wo entsprechend weniger Wärme vorhanden ist. Je nach dem fügt der Koch Sojasauce, Butter oder Knoblauch zu. Auf jeden Fall bereitet das Warten auf das Essen Spass, denn all unsere Sinne werden angesprochen.

Unsere kulinarische Reise nach Japan beginnt mit der Bestellung. Die Auswahl ist übersichtlich und rasch entscheiden wir uns für das Menü Surf 'n' Turf. Das

Tartar besteht erwartungsgemäss aus frischem, handgeschnittenem Rinder- und Thunfischtartar mit einem Algensalat (Wakame) und Gyoza Chips. Welch wunderbare Kombination. Anschliessend wird eine klare Kakitama Shiru Gemüse Suppe mit einem poschieren Ei serviert. Die Suppe ist äusserst fein, mit wenig aber sinnvollem Geschmack und das Ei ist das Pünktchen auf dem i. Aussergewöhnlich. Danach folgt Gang Nummer drei: Ebi no Tempura, im Tempurateig frittierte Black Tiger Crevetten. Der Teig ist dünn, und die Riesengarnelen können wir in drei verschiedene Saucen dippen: Sesam, Chili und Soja. Auch dieser Gang ist ein Gaumenschmaus. Der anschliessende Marktsalat mit Cocktailcrevetten ist leider nicht gelungen. Der Salat schwimmt in der salzig sauren Lake von Sojasauce und Reisessig. Schade, denn die Crevetten sind frisch und neutral. Danach werden auf der Platte frische Jakobsmuscheln gebraten und serviert. Hier stimmt wieder alles perfekt und der Genuss für die Sinne schreitet voran. Der Zwischengang, ein Yuzu Sorbet erobert unsere Geschmacksknospen im Sturm. Jetzt bereitet der Chef saisonales Gemüse zu. Ein Leckerbissen sind die





Lotuswurzeln – uns bis dahin unbekannt – welche auch nach dem Anbraten noch ausreichend Biss haben und köstlich schmecken. Die Zwiebel wird aufgeschichtet, mit Brandy gefüllt und anschliessend flammbiert, was alle Gäste im Restaurant hellauf begeistert. Gleichzeitig wird ein kleiner kanadischer Hummerschwanz zubereitet und vor dem Servieren wieder in den Panzer gepackt. Himmlisch. Zusammen mit einem perfekt marmorierten Stück Wagyu Beef darf ich das Surf 'n' Turf Spektakel zu mir nehmen. Der Hummer ist fein, hat Brataromen und Biss und schmeckt zusammen mit dem Wagyu vollkommen. Das Australische Rind ist so zart, dass wir es mit dem Löffel schneiden könnten – der Koch bereitet es aber so zu, dass wir Stück für Stück mit den Stäbchen in den Mund führen können. Welch ein Abenteuer für unsere Sinne.

Die Teppan-Yaki Küche wurde ursprünglich zu Beginn des 18. Jahrhunderts von japanischen Einwanderern in den Vereinigten Staaten von Amerika als eine Art Bekämpfung ihres Heimwehs erfunden. Heute ist Teppankochen in der Gastronomie eines der grossen kulinarischen Erlebnisse für uns Gäste, welche aus nächster Nähe dem Koch bei der Zubereitung schmackhafter Speisen zuschauen können. Ein Muss für jeden, der sich dies leisten möchte. Wir freuen uns heute schon auf das nächste Menü im Fujiya.

[www.fujiya.ch](http://www.fujiya.ch)





# Das Allerletzte

Also - hier ist wieder euere Molly, der Bürohund. Eigentlich hab ich während der Redaktionskonferenz kein Mitspracherecht, ich bin ja mehr für die gute Laune zuständig. Doch jetzt muss ich doch mal was sagen.

Ich bin ja mehr der Hund für zu Hause. Autofahren ist jetzt nicht meine liebste Beschäftigung, andererseits möchte ich schon immer dabei sein - ja, man hat's nicht leicht. Letztes waren wir unterwegs im Altmühltal und in Franken. Schön war es schon: Überall blühten die Obstbäume, ich hatte viel Platz zum herumlaufen und nachschauen, wer schon da war. Herrchen sagte: „Das gibt einen schönen Bericht im nächsten Jahr“ Ts Ts - was braucht der so lange zum Schreiben. Auf der anderen Seite ist ein Text über den Frühling im August auch nicht so passend. Jetzt plant die Redak-



tion eine Reise nach Südfrankreich. Nach Avignon und zum Pont du Gard. Da war ich noch nie - soll ja schön dort sein. Und die Franzosen, immer so charmant... Das wird bestimmt schön.

Aber wie, die wollen alleine fahren? So ganz ohne mich? Das geht doch nicht, also wirklich - das ist echt das Allerletzte!

## Unsere Themen im Heft 6.2023

### REISEN

#### Titelthema

Das Licht der Provence

Impressionen aus Südfrankreich

#### weitere Themen:

Värmland in Schweden

Der Burgenweg in Tirol

Das Blaue Land - Entdeckungen in Oberbayern

Mit dem Mini durch Schweden

u.v.m



**Heft 6.2023 - ab 01.Juni 2023 bestellen unter:**

<https://w2.tipps-media.eu/unser-kiosk>



# Neue Magazine aus dem Tipps Media & Verlag



## 1stclass - Travellers das Magazin für Reisende mit Anspruch

Exquisite Reiseziele, Hotels der gehobenen Kategorie, Lifestyle-Produkte

4 Hefte pro Jahr

Jede Ausgabe ein besonderes Erlebnis!

1stClass Travellers ist in auserwählten Luxushotels weltweit ebenso zu Hause wie im exklusiven Einzelhandel.

[www.firstclass-travellers.eu](http://www.firstclass-travellers.eu)





